Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 125. Sonnabend den 31. Mai 1902. XX. Jahrg.

Für den Monat Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrirten Sonntagsblatt durch die Post bezogen 67 Pf., in den Ausgabestellen 60 Pf.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstr. 1.

Fürstenbesuche aus dem Orient.

Der Kronprinz von Siam mit Gefolge traf in Begleitung des Generals von Seckendorff am Donnerstag Vormittag gegen 9 Uhr in einem Sonderzuge auf dem Potsdamer Hauptbahnhofe ein. Prinz Eitel Friedrich und der Prinz Paribatra von Siam waren dem Kronprinzen bis Charlottenburg entgegengefahren. Der Bahnsteig war mit Guirlanden, siamesischen, persischen, deutschen und preußischen Wappenschildern festlich geschmückt. An dem Eingange zum Fürstenzimmer, vor dem sich ein Baldachin befand, hatte die Leibkompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß mit Fahne und Musik Aufstellung genommen. Anwesend waren die Generale von Kessel, von Moltke, von Lyncker und die direkten Vorgesetzten, ferner der siamesische Gesandte mit den Herren der Gesandtschaft. Bei der Einfahrt des Zuges präsentirte die Ehrenkompagnie. Nach dem Verlassen des Zuges schritt der Kronprinz von Siam in Begleitung des Prinzen Eitel Friedrich die Front ab. Die Musik spielte die siamesische Hymne. Sodann fand unter den Klängen des Yorck'schen Marsches ein Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie statt. Hierauf begab sich der Kronprinz mit dem Prinzen Eitel Friedrich in offenem Zweispänner nach dem Stadtschlosse, wo er Wohnung nimmt. Mittags empfing Se. Majestät der Kaiser im Neuen Palais den Kronprinzen von Siam. Nachmittags legte derselbe am Sarkophage des hochseligen Kaisers Friedrich im Mausoleum an der Friedenskirche einen Kranz mit roth-weißer Schleife nieder. Der siamesische Gesandte war mit den Mitgliedern der Gesandtschaft gleichfalls zugegen. Darauf stattete der Kronprinz den in und bei Potsdam wohnenden Fürstlichkeiten Besuche ab.

Um 6 Uhr nachmittags traf auf dem festlich geschmückten Bahnhof der Schah von Persien und seine Begleitung ein. Zum Empfange war Se. Majestät der Kaiser erschienen, ferner die Prinzen des königlichen Hauses und die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen aus souveränen deutschen Häusern, die Herren des Hauptquartirs und die Gefolge, der Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr v. Richthofen u. a. Die Ehrenwache bildete eine Kompagnie des Garde-Jägerbataillons mit Fahne und Musik, am rechten Flügel standen die direkten Vorgesetzten. Beim Einfahren des Zuges spielte die Musik die persische Nationalhymne, die Fahne senkte sich. Beide Monarchen schüttelten sich wiederholt die Hände. Se. Majestät der Kaiser, in der Uniform des ersten Garderegiments zu Fuß mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, stellte sodann die anwesenden Prinzen vor. Der Schah, der persische Uniform mit dem Bande des Großkreuzes des Rothen Adlerordens trug, schüttelte jedem die Hand. Beide Herrscher schritten sodann die Front der Ehrenkompagnie ab, wobei die Musik den Jägermarsch spielte. Die Monarchen fuhren sodann im offenen, à la Daumont bespannten Wagen, von der die Straßen einsäumenden Menschenmenge lebhaft begrüßt, nach der königlichen Orangerie zu Potsdam, wo der Schah mit Gefolge und Ehrendienst Wohnung nimmt. Der Wagen, dem Oberstallmeister Graf v. Wedel und der Kommandant von Potsdam Generalmajor Freiherr v. Lyncker zur Seite ritten, wurde von einer Eskadron des Regiments Gardes-du-Korps eskortirt. In weiteren Wagen folgten der zum Ehrendienst kommandirte General von Lignitz, der Kommandant des Hauptquartiers General v. Plessen, Generalleutnant von Scholl, Flügeladjutant Major Prinz Schönburg-Waldenburg, der persische Großwezir, Staatssekretär des Auswärtigen Amts Freiherr v. Richthofen, der persische Gesandte Mirza Mahmud Khan und Wirklicher Legationsrath v. Rosen, ferner Hofminister Hakim-el-Mülk, Oberkammerherr Prinz Movasegh-ed-Dovle, der deutsche Gesandte am persischen Hofe Graf Rex und Major v. Trotha sowie das persische Gefolge. In dem Augenblick, wo der Kaiser mit dem hohen Gast der Orangerie nahte, wurde dort die persische Reichsstandarte gehißt. Eine Kompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß bildete hier die Ehrenwache, die Schloßgardekompagnie stellte die Ehrenposten. Am Portal erwarteten die Obersten Hof-, die Oberhof-, die Vize-Oberhof- und die Hofchargen die Majestäten und traten denselben nach dem Empfangssaal vor. Hier fand die Vorstellung des Vortritts und des persischen Gefolges statt. Se. Majestät der Kaiser kehrte darauf nach dem Neuen Palais zurück. Abends um 7 Uhr besuchte der Schah das Mausoleum und legte dort am Sarkophage des Kaisers Friedrich sowie am Grabe der Kaiserin Friedrich prachtvolle Kranzspenden nieder.

Politische Tagesschau.

Im Abgeordnetenhause wird wahrscheinlich in nächster Woche der Antrag des Grafen Limburg-Stirum auf die Tagesordnung kommen, wonach die verbündeten Regierung ersucht werden sollen, den Beschlüssen der Zolltarifkommission bezüglich der Erhöhung der Getreidezölle zuzustimmen.

Der Reichstag nimmt am Dienstag seine Plenarsitzungen wieder auf. Die Zolltarifkommission sowie die Zuckersteuerkommission des Reichstags sind bereits seit vorigen Dienstag wieder in Thätigkeit. Wenig aussichtsvoll haben sich die bisherigen Kommissionsberathungen über die Brüsseler Zuckerkonvention und die als Konsequenz dieser Konvention vorgelegte Zuckersteuernovelle angelassen. Abstimmungen sind noch nicht erfolgt.

Zur Förderung des Handwerks sind bekanntlich im preußischen Abgeordnetenhause verschiedene Anträge gestellt worden. Sie wurden einer besonderen Kommission überwiesen, für die Abgeordneter Dr. Hitze (Zentr.) einen eingehenden Bericht erstattet hat, in dem auch viel interessantes thatsächliches Material enthalten ist. Die Kommission ist einstimmig zum Vorschlag von Resolutionen gelangt, die in ausführlicher Weise beantragen eine Förderung des Kleingewerbes durch Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen mit Unterweisungen, durch Vorführung bewährter Arbeitsmethoden und technischer Vorschriften, durch Meisterkurse, durch Förderung der Lehrlingsausbildung mittelst Prämien, Lehrlingsheimen und Ausbildung von Handwerksmeistern als praktische Lehrer für Fortbildungs- und Fachschulen. Ferner wird empfohlen die Ausbildung des Genossenschaftswesens, die Errichtung einer Zentralstelle für die Zwecke der Gewerbeordnung und die Bildung eines sachverständigen Beiraths. Es wird beantragt, die zur Ausführung erforderlichen Mittel in den nächstjährigen Etat einzustellen.

Zur Ladenschlußfrage wird aus Berlin gemeldet: Der Zentralausschuß hiesiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereinigungen erklärt, entgegen einer Aeußerung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, daß bereits der 9 Uhr-Ladenschluß eine nicht unerhebliche Schädigung der Ladenbesitzer zur Folge gehabt habe und daß ein Uebergang zum 8 Uhr-Ladenschluß unzweifelhaft von den bedenklichsten Folgen begleitet sein müsse.

In der württembergischen Kammer der Abgeordneten wurde mit großer Mehrheit ein Antrag angenommen, welcher angesichts des Arbeitermangels auf dem Lande eine möglichst weitgehende Beurlaubung von Soldaten während der Ernte und eine thunlichste Vermeidung der Einberufung von Mannschaften des Beurlaubtenstandes während der Erntezeit verlangt.

In der österreichischen Delegation besprach der Czeche Kramarz die Los von Rom-Bewegung und führte Broschüren und Reden an, woraus hervorgehe, daß diese Bewegung keineswegs eine religiöse, sondern eine nationale und politische sei, mit dem Endzweck, Oesterreich zum Range eines deutschen Bundesstaates herabzudrücken. Der Redner bezeichnete diese Bewegung als aus Deutschland importirt und sagte: „Wir

Gräfin Wallerstein.

Novelle von Elsbeth Borchart.
5. Fortsetzung.
(Nachdruck verboten.)

„Niemals!“ unterbricht sie Hertha schroff. „Ich werde mich nie verheiraten! Ich wäre doch eine Thörin, wenn ich mein schönes, freies Leben aufgeben wollte, ganz abgesehen davon, daß mir jegliche Geduld und Sanftmuth fehlen würde, die Launen eines Mannes zu ertragen oder mich seinem Willen unterzuordnen!“

„Wer Dich liebt, Hertha, der wird sich eher Deinem Willen beugen, Dir jeden Deiner Wünsche von den Augen ablesen, als Dich seine Laune fühlen lassen!“

„Und Du meinst im Ernst, Kind, daß mich das befriedigen und glücklich machen könnte? Dann wäre ein Zusammenleben erst recht undenkbar; denn ich müßte meinem Manne, der nur der Sklave meiner Wünsche, der Spielball meiner Launen ist, meine Achtung versagen! Du siehst also, es ist nichts zu machen — so oder so! Gieb Dich darum zufrieden und laß uns von etwas anderm reden! — Was passirt draußen in Hof- und Wirthschaftsräumen, und was hattest Du vorhin so wichtiges mit meinem Verwalter zu verhandeln?“

Anneliese erröthet über und über, und eine sichtliche Verlegenheit malt sich in ihren Zügen. Hertha bemerkt es und ihr Blick verfinstert sich.

„Es wäre besser, Anneliese, und ich würde es entschieden lieber sehen, Du zeigtest Dich nicht so offen mit ihm!“

„Aber, Hertha!“

„Versteh' mich recht, Kind! Ich will nicht, daß man Dich Mißdeutungen aussetzen könnte! Außerdem hast Du als meine Freundin Deine Grenzen in Deinem Umgang mit ihm zu ziehen; denn Du darfst nicht vergessen, daß Eckhof immer mein Untergebener bleibt!“

Ganz klar ist es Anneliese augenscheinlich nicht, warum sie nicht mehr offen mit Eckhof sprechen soll; doch sie ist es zu sehr gewöhnt, sich blindlings Herthas besserer Einsicht unterzuordnen, daß sie auch jetzt keinen Einspruch wagt.

„Sag mir nur, Herz,“ unterbricht Hertha ablenkend das peinliche Schweigen, „wo Du jetzt alle Abende steckst! Früher kamst Du so oft herüber zu mir, und jetzt muß ich immer vergebens auf Dich warten!“

Annelieses Verlegenheit hat den höchsten Punkt erreicht bei dieser unvermutheten Frage. Wäre das Gespräch über ihren Verkehr mit Eckhof nicht vorangegangen, so hätte sie sicherlich ganz harmlos erzählt, was jetzt stockend über ihre Lippen kommt: „Verzeih, Hertha, — aber — Herr Eckhof kommt fast jeden Abend auf ein Stündchen zu uns herüber und — da . . .“

„Eckhof? — Und davon erzähltest Du mir nie?“

„Ich wußte nicht, daß es Dich interessiren würde, außerdem glaubte ich, Du wüßtest es längst von meinem Vater!“

„Von Deinem Vater, Kind? Wie sollte er dazu kommen? Uebrigens geht mich das garnichts an, welche Privatbesuche Ihr im Hause empfangt, und meine vorige Bemerkung bezog sich nicht darauf. Nur thut es mir leid, daß ich Dich deshalb entbehren muß — nein, nein, sage nichts, Anneliese! Ich sehe ein, daß Du dann nicht fortkannst, und bescheide mich gern!“

„Doch, ich kann fort, Hertha, und komme, so oft Du mich haben willst!“ beeilt sich Anneliese eifrig zu erwidern.

„Aber ich will es nicht, hörst Du, Anneliese!“ Es soll scherzhaft klingen und kommt doch streng, fast schroff heraus.

„Du zürnst mir, Hertha?“ fragt Anneliese leise und schüchtern.

„Ich Dir zürnen? Aber weshalb denn, Kleine? Doch ich sehe, ich habe dich bereits zu lange von Deinen Haustochterpflichten abgehalten!“

Sie ist aufgestanden und zwingt damit Anneliese, ein gleiches zu thun und sich zu verabschieden. Es geschieht in der gewohnten herzlichen Weise, und doch läßt sich eine gewisse Spannung nicht verkennen. Besonders Anneliese fühlt sich bedrückt. Sie weiß sich Herthas Wesen, das sonst stets gleichmäßig ruhig und freundlich ist und heute so seltsam gereizt erschien, nicht zu erklären.

Ueber die Ursache nachgrübelnd, in Gedanken verloren, geht sie über den Schloßhof dem Verwalterhause zu. Da sie die Augen zu Boden gesenkt hält, bemerkt sie nicht, daß ihr ein Mann in den Weg kommt. Beinahe wäre sie auf ihn gestoßen, wenn er nicht plötzlich dicht vor ihr halt gemacht hätte.

„Nanu, Fräulein Anneliese, bin ich denn so klein, daß Sie mich vollständig übersehen und beinahe umrennen?“ Anneliese sieht erschrocken auf. Vor ihr steht Hans Eckhof.

„Ich — ich habe keine Zeit!“ erwidert sie schnell und will weitergehen.

„Halt! Bleiben Sie gefälligst einen Augenblick stehen!“ — Es liegt etwas zwingendes in seinem Ton, und Anneliese zögert unwillkürlich, bis Eckhof sie wieder erreicht hat.

„Sehen Sie mich einmal an, Fräulein Anneliese! — Nun? — So! Sie sehen ja ganz verändert aus! Was fehlt Ihnen?“ Er nimmt theilnehmend ihre kleine Hand in die seine.

„Nichts, gar nichts!“ stammelt sie verwirrt und will ihm die Hand entziehen, doch er giebt sie nicht frei.

„Was soll das?“ fragt er streng. „Wollen Sie mich glauben machen, daß Sie launenhaft sind, Anneliese? — Wie Sie gleich entrüstet auffahren! — Was ist's denn sonst? Behandelt man einen Freund ohne Grund so abweisend, wie Sie es plötzlich thun?“

Anneliese befindet sich in grenzenloser Verlegenheit. Wie dumm und kindisch sie doch gewesen ist, und was muß der Mann, den sie hochachtet und verehrt, von ihr denken! — Sollte sie ihm jetzt den wahren Grund nennen, so müßte sie ja vor Scham vergehen. Sie sieht, wie er unmuthig die Stirn runzelt, und fühlt, daß sie etwas antworten muß, wenn sie ihn nicht ernstlich erzürnen will.

„Hertha will nicht,“ sagt sie stockend, „daß — ich mich unnütz im Hofe aufhalte und — und — darum —“

Eckhof horcht hoch auf — plötzlich scheint ihm ein Licht aufzugehen, und er lacht auf: „Hahahaha! Und Sie befolgen natürlich buchstäblich, was man von Ihnen verlangt! — O Fräulein Anneliese, — sollten Sie etwa auch mich schlecht behandeln?“ In seinem Gesicht wetterleuchtet es von Neckerei und Belustigung, und Anneliese muß unwillkürlich mitlachen!

„Herr Eckhof! That ich das wirklich?“ fragt sie, ihm wie abbittend die Hand hinhaltend. Es kümmert sie jetzt garnicht mehr, ob Hertha vielleicht Zeuge davon ist; ihr liegt augenblicklich vielmehr daran, Eckhof wieder zu versöhnen.

Und ihr lieblich bittender Ton verfehlt seinen Eindruck nicht auf Eckhof. Er ergreift

land nicht duldet, daß diese Bewegung von Körperschaften, die offiziellen Charakter haben, bei uns unterstützt werde.“ Auf die äußere Politik übergehend, bemerkte der Redner, der Dreibund verdiene nicht mehr, daß man sich über ihn aufrege. Europa stehe nicht mehr unter der Suggestion der großen Bismarckära, und die Staaten, die geholfen hätten, das deutsche Reich zu bilden, bedauern dies schon. Die weitere Vergrößerung Deutschlands werde keine Macht mehr, auch Oesterreich nicht zulassen. Die Chechen bekämpften nicht den Dreibund, sondern nur den Götzendienst, der mit ihm getrieben werde, sie fürchten nicht den offenen Pangermanismus. Der Alldeutsche Stein fragte den Minister des Aeußeren, Goluchowski, ob er versucht habe, im südafrikanischen Kriege zu interveniren und besprach dann abfällig die englische Kriegsführung unter persönlichen Ausfällen gegen den König von England. Stein trat für eine Personalunion zwischen Oesterreich und Ungarn ein.

In Frankreich gab der Präsident Loubet am Dienstag noch nach seiner Rückkehr aus Rußland ein Diner zu Ehren Waldeck-Rousseaus, welchem sämmtliche Minister beiwohnten. Es war das Abschiedsessen des Ministeriums, denn dieses vereinigte sich am Mittwoch nicht im Elysee, sondern im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz Waldeck-Rousseaus. Das Kabinet hat seine Gesammtdemission beschlossen. Das Ministerium führt die Geschäfte nunmehr kommissarisch fort bis zur Ernennung des neuen Kabinets. Um jedoch dem Präsidenten Loubet zu ermöglichen, über Sonntag zum Besuch seiner Mutter nach Montelimar zu reisen, wurde die offizielle Mittheilung der Demission bis Montag verschoben.

In Frankreich betrachtet man nach dem Austausch von Höflichkeiten zwischen König Christian und Präsident Loubet den Beitritt Dänemarks zum Zweibund als eine vollendete Thatsache. Obwohl die Nachricht gewiß nicht unwahrscheinlich klingt, wird man doch erst noch authentischere Mittheilungen abwarten müssen, ehe man diese Kombination endgiltig in die polische Rechnung einstellen darf.

Der König von Dänemark genehmigte am Dienstag auf den Vorschlag der Regierung die Verlängerung der Ratifikationsfrist des Vertrages über die Abtretung der dänisch-westindischen Inseln um ein Jahr, somit bis zum 24. Juli 1993.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai 1902.

— Zur gestrigen Abendtafel bei Seiner Majestät dem Kaiser war der Reichskanzler Graf von Bülow und der Chef des Marinekabinets Freiherr von Senden-Bibran geladen. Nach der Tafel hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Heute hörte Se. Majestät die Vorträge des Chefs des Generalstabs General der Kavallerie Grafen von Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets Generalleutnants Grafen von Hülsen-Häseler.

— Der verstorbene Oberverwaltungspräsident Dr. Kügler wurde gestern unter großer Theilnahme zur letzten Ruhe geleitet.

ihre Hand und drückt sie warm, mit der andern scherzhaft drohend: „Aber nie wieder — unartig sein, hören Sie?“

„Nein, gewiß nie, nie wieder!“ giebt Anneliese unter herzlichem Lachen zur Antwort. Dann ruft sie ihm noch ein freundliches Abschiedswort zu und eilt leichtsinnigen Schrittes davon.

Eckhof sieht ihr sekundenlang nach, und ein Lächeln umspielt seine Züge. Wie lieblich Anneliese ist und wie leicht lenkbar! Eine starke Hand, die sie richtig zu leiten versteht, — ja, das ist's, was Anneliese braucht. Keine schwere Aufgabe, fürwahr! — Ein anderes Ding wäre es bei der jungen Gräfin. Ob die sich wohl von einem andern Willen je lenken und beeinflussen ließe, geschweige denn überhaupt einen andern Willen anerkennen würde? — Er lacht wieder. — Ob es den Versuch lohnte? — Welche Vermessenheit! — Er dreht sich mit einem energischen Ruck um und geht weiter auf das Schloß zu.

In den Souterräuräumen befindet sich die sogenannte Kanzlei, in der die schriftlichen Arbeiten erledigt werden, die das große Gut mit seinen kleinen Nebengütern und Pachthöfen in reichem Maße erforderlich macht.

Hierher lenkt Eckhof seine Schritte, öffnet die Thür und tritt ein.

Eine Anzahl junger Leute sitzen an kleinen Pulten vertheilt, über Schriftstücke gebeugt. Bei dem plötzlichen, unerwarteten Eintreten Eckhofs heben alle die Köpfe und erheben sich grüßend von ihren Plätzen, um sich nach einer kurzen Handbewegung des Verwalters wieder zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sarg war im Sterbehause Wilhelmstraße 4 im schwarz-drapirten Salon, inmitten brennender Kandelaber und unter einer nicht zu zählenden Fülle von Blumenspenden und Palmen aufgebahrt; an der einen Längswand hing das umflorte, lebensgroße Bild des Heimgegangenen. Zahllose Spenden waren eingegangen von den Senatspräsidenten, Räthen, Bureau- und Unterbeamten des Oberverwaltungsgerichts, dem Oberpräsidenten von Goßler, dem Minister Dr. Studt, dem Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, dem Ostmarkenverein, der Ansiedelungskommission 2c. Im Auftrage des Kaisers, der bereits telegraphisch sein Beileid hatte übermitteln lassen, erschien der Chef des Zivilkabinets von Lucanus. Anwesend waren ferner der Kultusminister Dr. Studt mit zahlreichen Räthen des Ministeriums, der Chef der Reichskanzlei, die Präsidenten und Räthe des Oberverwaltungsgerichts und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten.

— Der Legationsrath Dr. Bumiller ist nunmehr endgiltig aus der Kolonialabtheilung ausgeschieden, welcher er seit 1896 als ständiger Hilfsarbeiter angehörte. Er ist dem Generalkonsulate in Kairo vor drei Monaten zugetheilt worden. Dort hat er sich auch schon längere Zeit aufgehalten.

— Der Reichstagsabgeordnete Baron de Schmid ist nicht, wie Wolffs Bureau berichtet hatte, à la suite des Kürassierregiments in Deutz gestellt worden, sondern es ist ihm, der früher in französischen Diensten gestanden hat, der Charakter als Rittmeister verliehen und die Genehmigung zum Tragen der Uniform der Reserveoffiziere des genannten Regiments mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen ertheilt worden.

— Reichstagsabg. Bassermann hat, wie das „Blankenb. Kreisblatt“ nochmals erklärt, mehreren Herren gegenüber sich dahin geäußert, daß er länger den Pflichten, die das Mandat ihm auferlege, nicht genügen könne.

— Bei dem ersten Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes, dem Reichstagsabgeordneten Professor Hasse, ging am 26. Mai folgendes Telegramm ein: „Der Hauptversammlung des Alldeutschen Verbandes sage ich für die Zustimmung zur Polenvorlage besten Dank. Reichskanzler Graf Bülow.“

— Die Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses werden am 31. Mai, 2. und 3. Juni ausfallen, damit die Kommissionen den Tag über ihre Arbeiten fördern können.

— Der Zusammenbruch der „Gegenseitigen Lebens-, Invaliditäts- und Unfallversicherungsgesellschaft Prometheus“, die sich jetzt in Konkurs befindet, beschäftigte am Mittwoch Nachmittag eine aus allen Theilen Deutschlands zahlreich besuchte Versammlung im Königgrätzer Garten, gegenüber dem Anhalter Bahnhof. Den Gründern und Liquidatoren dieser total verkrachten Gesellschaft wurden in der sehr erregten Erörterung über die geradezu unglaublichen Verhältnisse der Gesellschaft Dinge und Kosenamen beigelegt, die sich nur durch die Thatsache erklären lassen, daß zahlreiche Existenzen vernichtet sind und andere vor dem Ruin stehen. Personen, die 25 Jahre lang ihre Prämien bezahlt haben, verlieren alle ihre Rechte und müssen noch Nachschüsse zahlen. Als der Polizeipräsident der Gesellschaft die Konzession entzog und den Direktor Dr. phil. Schellenberg seines Amtes enthob, wurden die Mitglieder stutzig. Der Zusammenbruch war nicht mehr aufzuhalten. Die Generalversammlungen sollen angeblich stets nur von 3—7 Personen besucht und die Protokolle nicht richtig abgefaßt worden sein. Frau Apotheker Zicknick-Königsberg empfahl, zum 9. Juni eine allgemeine Versammlung aller Mitglieder der Gesellschaft einzuberufen, um auf der Gläubigerversammlung am 10. Juni einen Verzicht aller herbeiführen zu können, damit nicht noch mehr Prozesse und Kosten entstehen. Konkursverwalter Dielitz theilte mit, daß etwa 1500 Prozesse noch schweben und die Gerichtskasse, Anwälte, Beamte, Rentenempfänger 2c. noch Forderungen geltend machen werden. Zunächst müsse auch geprüft werden, ob die Bilanzen richtig, die Generalversammlungsbeschlüsse giltig und die Nachschüsse rechtsverbindlich eingefordert worden seien. Rechtsanwalt Oskar Meyer, der etwa 100 Mitglieder vertritt, war der Ansicht, daß es ohne Nachschüsse für die Mitglieder kaum möglich sein werde, den Konkurs, dessen Eröffnung angefochten werden könne, durchzuführen. Ein Konkurs könne aber nur noch Klarheit in die Verhältnisse bringen, nachdem die Behörden das Mandat der Liquidatoren von Glasenapp und Major a. D. zu Puttlitz beanstandet hätten. Ein gesetzlicher Vertreter existirt jetzt nicht. Der Redner empfahl die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung, die Wahl eines gesetzlichen Vertreters der Gesellschaft und die Wahl von Kandidaten für einen Gläubigerausschuß. Konkursverwalter Dielitz empfahl die Durchführung des Konkurses als das kleinere Uebel. Die Liquidatoren hätten, weil sie nicht legitimirt wären, den Offenbarungseid zu schwören abgelehnt. Durch die Unterschlagungen des Rendanten sei das Dilemma noch vergrößert worden. Durch den Konkurs würden die Gründungsantheile (500 000 Mk.) an die 2. Stelle gerückt. Leider herrscht zwischen den drei Schutzvereinigungen die größte Zwietracht, anscheinend durch Winkelkonsulenten genährt, sodaß schwerlich eine Einigung zu erzielen ist. Das Defizit übersteigt 500 000 Mark, wovon mindestens 110 000 Mk. noch durch Nachschüsse zu decken sind, was sehr hart für die meisten Mitglieder ist, die schon tausende nachgezahlt haben und alle Rechte verloren haben. Bei Schluß der stürmischen Versammlung wurde die Frage erörtert: „Wo ist die staatliche Aufsicht in den letzten Jahren gewesen?“

Bochum, 25. Mai. Der erste polnische Stadtverordnete des rheinisch-westfälischen Industriebezirks ist nunmehr nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“ in Castrop infolge eines Kompromisses zwischen Zentrum und Polen in der dritten Abtheilung gewählt worden.

Kiel, 29. Mai. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 27. d. Mts. ist Kontreadmiral Fritze, Inspekteur des Torpedowesens, für die Dauer der diesjährigen Herbstübungen der Flotte zum Chef des zu bildenden Geschwaders der Uebungsflotte ernannt. Kontreadmiral Galster, Inspekteur der Marineartillerie, ist zum 2. Admiral desselben Geschwaders und bis zum Zusammentritt desselben zum Chef der Küstenpanzerreservedivision ernannt.

Duisburg, 29. Mai. Das Kanonenboot „Panther“ traf heute Nachmittag im Kruppschen Hafen ein. Das Schiff wird zum Zwecke der Ausschmückung mehrere Tage hier verweilen und dann die Fahrt nach Düsseldorf fortsetzen.

Metz, 29. Mai. Die „Lothringer Nachrichten“ berichten über einen Grenzzwischenfall, der sich am Sonntag in Deutschoth zugetragen hat. Danach wurde der luxemburgische Staatsangehörige Goury aus Villerupt bei dem Versuche, die französische Grenze auf Umwegen zu überschreiten, wahrscheinlich um Schmuggel zu treiben, von französischen Genzwächtern auf deutschem Boden festgenommen und mißhandelt. Am folgenden Tage wurde er gegen 500 Frks. Kaution freigelassen. Das Amtsgericht Diedenhofen nahm gestern den Thatbestand an Ort und Stelle auf.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Elektrizitätsaktiengesellschaft vormals Schuckert. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge wird der Gewinn für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr auf 3 bis 4 Millionen Mark geschätzt, der für Abschreibungen und Rückstellungen verwendet werden soll. In 1900/1901 war ein Reingewinn von 6,24 Millionen Mark ausgewiesen, aber ebenfalls keine Dividende vertheilt worden.

Die **Süddeutschen Kabelwerke in Mannheim** werden für 1901 eine Unterbilanz von etwas über 500 000 Mk. aufweisen bei 3 Millionen Aktienkapital.

Die am Mittwoch in Dresden stattgehabte außerordentliche Generalversammlung der **Sebnitzer Papierfabrik, A.-G.**, beschloß mit großer Mehrheit behufs Sanirung, zu welcher die Dresdner Bank den Plan entworfen hat, das Grundkapital durch Ausgabe von Vorzugsaktien um den Betrag von 1 800 000 Mark zu erhöhen.

Ausland.

Haag, 28. Mai. Gegenüber der Blättermeldung, Prinz Heinrich werde demnächst Niederländisch-Indien besuchen, erfährt das Reutersche Bureau, daß bisher niemals von einer Reise nach Indien, noch von der Absicht dahin zu gehen, die Rede gewesen sei.

Palermo, 29. Mai. Der König stattete heute Nachmittag in Begleitung des Marineministers Admirals Morin dem Kommandeur des englischen Mittelmeergeschwaders Kontreadmiral Watson an Bord des Linienschiffes „Ramillies“ einen längeren Gegenbesuch ab.

Kopenhagen, 28. Mai. König Christian ist heute Abend nach Wiesbaden abgereist.

Bremen, 29. Mai. Das Schulschiff des Norddeutschen Lloyd „Herzogin Sophie Charlotte“ traf heute Mittag von Adelaide kommend wohlbehalten in Falmouth ein. Ueber die weitere Bestimmung des Schiffes ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Petersburg, 29. Mai. Die 7. internationale Konferenz des Rothen Kreuzes wurde heute unter dem Vorsitz des Generaladjutanten Richter durch eine Ansprache des Justizministers eröffnet. Der Eröffnung wohnten die Kaiser-Wittwe und der Großfürst-Thronfolger bei. Es sind etwa 100 Delegirte aus allen Staaten erschienen, in deren aller Namen Kammerherr von dem Knesebeck-Berlin die Begrüßungsansprache hielt. Im Namen der deutschen Regierung sprach Generalarzt Schjerning-Berlin. Anwesend waren die deutschen Delegirten Geyer-Stuttgart, Küttner-Tübingen, Mikulicz-Breslau, Marschall-Karlsruhe, Pannwitz-Berlin, Wiegand-Straßburg und Wunderlich-Dresden. — Gestern hat in den Räumen der Adelsversammlung eine Festlichkeit zu Ehren der Delegirten der internationalen Konferenz vom Rothen Kreuz stattgefunden.

Washington, 18. Mai. Die Leichenfeier für den verstorbenen Lord Pauncefote in der St. John's Kirche trug einen nationalen Charakter als ein Zeichen der hohen Achtung, welche die Amerikaner dem Verstorbenen entgegenbrachten. Der Leichenzug wurde von amerikanischen Truppen aller Waffengattungen eskortirt. Der Präsident Roosevelt, Vertreter der Behörden und das diplomatische Korps wohnten der Feierlichkeit bei.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 29. Mai. (Bahnhofsneubau. Musikfest.) Auf dem Bahnhof Graudenz herrscht jetzt eine rege Arbeitsthätigkeit, gilt es doch die Lage der Gleise für die Hauptbahn herzurichten. Zu diesem Zweck werden die Gleise gehoben und die Weichenstraßen verbessert. Auch mit dem Neubau des Empfangsgebäudes wird in kürzester Zeit begonnen werden. Dieses Gebäude wird seinen Platz auf der Stelle finden, wo jetzt die freie Wartehalle steht; die Halle wird durch Näherrücken an das alte Gebäude versetzt, die Bahnhofsanlagen gehen durch den Neubau zum größten Theil ein. — Ein großes Musikfest ist nach den „Westpr. Mitth.“ für das Jahr 1903 in der Stadt Graudenz geplant. Die Anregung hierzu ist von dem Graudenzer Chorgesangverein gegeben worden, welcher sich an den hiesigen Chargesangverein und den Mozartverein zu Thorn behufs Mitwirkung an dem Musikfeste gewandt hat. Für letzteres sind zwei Tage, der 2. und 3. Juni, in Aussicht genommen. Weitere Beschlußfassung in dieser Angelegenheit wird in der Delegirtenversammlung erfolgen, welche am Sonntag den 22. Juni im Schwarzen Adler zu Graudenz stattfinden soll. Für das Musikfest können natürlich nur hervorragende Werke in Frage kommen. Nach dem Vorschlage des Graudenzer Chorgesangvereins sollen zur Aufführung gelangen: Am 2. Juni: Jubelouverture von Weber und das Oratorium Elias von Mendelssohn; am 3. Juni: „Erlkönigs Tochter“ von Gade, Liedervorträge der auswärtigen Solisten und die Symphonie pathétique von Tschaikowski.

Rosenberg, 26. Mai. (Verschiedenes.) Prinz Albrecht von Preußen wird bestimmt am 4. Juni abends in Finckenstein hiesigen Kreises erwartet, woselbst größere Vorbereitungen für seinen Empfang getroffen werden. Am 5. Juni morgens begiebt er sich zur Theilnahme am Ordensfest nach Marienburg. — Am Sonntage fand auf dem etwa 3 Kilometer entfernten Rittergute Faulen zwischen jugendlichen Gutsarbeitern eine blutige Messerstecherei statt. Die Leute waren nach reichlichem Schnapsgenuß in Streit gerathen und stachen sinnlos auf einander ein. Der Arbeiter Bartsch wurde mit durchschnittenen Gedärmen bewußtlos in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo er bereits am Montag Vormittag ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, unter großen Schmerzen starb. Einem andern Arbeiter wurden die Sehnen am Halse durchschnitten. Auch dieser wird, selbst wenn er mit dem Leben davon kommt, zeitlebens ein Krüppel bleiben. Die übrigen Messerhelden wurden mit verbundenen Köpfen gestern in Untersuchungshaft abgeführt. — Das Kriegsministerium hat der hiesigen Schützengilde eine einmalige Beihilfe von 500 Mk. zum beabsichtigten Erweiterungsbau ihres Schießstandes bewilligt. Seit Rosenberg Garnison ist, wird der Schießstand der Schützengilde auch vom Militär benutzt, ohne daß die Gilde bisher eine Entschädigung dafür beansprucht hätte. Sobald die neuen Kasernements für die hierher kommenden 2 Schwadronen fertig gestellt sind, was in 2 Jahren geschehen sein dürfte, wird auch ein besonderer Militärschießstand erbaut werden. Als Gelände ist dafür die Heidefläche zwischen Rosenberg und Michelau in Aussicht genommen.

Marienburg, 29. Mai. (Für die Festlichkeiten auf der Marienburg) ging heute das endgiltige Programm vom Oberhofmarschallamt in Marienburg ein. Es heißt darin: Auf allerhöchsten Befehl erfolgt um 10½ Uhr die Feier aus Anlaß der vollendeten Wiederherstellung des Hochschlosses der Marienburg. Es versammeln sich Ihre kaiserlichen und königlichen Majestäten, der Hochmeister des Johanniterordens Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, und die Prinzen der souveränen Häuser um 10¼ Uhr in Meisters Sommerremter, die Kommendatoren, Ehrenkommendatoren und Rechtsritter des Ordens St. Johannes vom Spital zu Jerusalem und die Mitglieder der ausländischen Abordnungen um 10¼ Uhr in Meisters großem Remter. Die Vorfahrt für die Prinzen ist durch das Burgthor an der Hochmeistertreppe. Alle Ritter fahren am Eingangsthor vor. Bevor sich der Zug der Ritter in Bewegung setzt, begeben sich der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge auf direktem Wege über die Zugbrücke und durch den Zwinger nach der Schloßkirche. Rechts vom Altar nimmt die Kaiserin mit Gefolge auf den bereitstehenden Sesseln Platz. Sobald dem Kaiser Mittheilung vom Beginn der Feier gemacht ist, nimmt der Zug der Ritter unter Vorantritt des Prinzen Albrecht und der anderen Herrschaften vom Sommerremter über die Hochmeistertreppe seinen Weg und nimmt am Fuße der Treppe Aufstellung. Beim Erscheinen des Kaisers ertönen Fanfarenklänge vom Kapitelthurm, die vom Hauptthurm des Hochschlosses ihr Echo finden. Der gesammte Ritterzug schreitet darauf am Kaiser vorüber. An der Spitze des Zuges schreitet der Ordensmarschall, dann folgen 2. die etwa anwesenden Ehrenritter, 3. die anwesenden Rechtsritter mit Ausnahme der Mitglieder souveräner Häuser, 4. ein Ordensmarschall, 5. die Ehrenkompagnie und die Kommandirten (paarweise nach dem Datum ihrer Ernennung geordnet), die jüngsten voran, 6. die Abordnungen englischer Zunge des deutschen Ordens (Ballei Utrecht) und des deutschen Ordens aus Oesterreich, 7. die Prinzen souveräner fürstlicher Häuser, die Mitglieder des Ordens sind, 8. der Ordenshauptmann, das Ordensschwert in der Scheide

tragend mit nach oben gerichteter Spitze. Daran schließen sich 9. der Herrenmeister, begleitet von zwei Offizieren des Grenadierregiments (4. Ostpr.) Nr. 5 in dem Kostüm der Ritter des deutschen Ordens und 10. der Kaiser. Der Zug bewegt sich unter dem Geläut der Glocken durch ein Spalier der Mannschaften in Trachten des deutschen Ritterordens über die Zugbrücke nach der Schloßkirche. Beim Empfange des Kaisers bilden auf der rechten Seite der Aussteigestelle die Ehrenkompagnie vom Grenadierregiment Nr. 5, auf der linken Seite eine Schwadron vom 1. Leibhusarenregiment, Kriegervereine, Schüler und Schülerinnen der Marienburger Schulen Spalier.

Elbing, 29. Mai. (Ein neuer Geschäftskniff) wird gegenwärtig hier ausgeübt. Die Hauptsache für den Kaufmann ist, die Käufer auf sein Geschäft aufmerksam zu machen. Sind sie erst einmal im Laden, dann macht sich die Sache schon selbst. Um nun Aufsehen zu erregen, hat ein hiesiges Geschäft in seinem Schaufenster wirklich gute Handschuhe zu recht billigen Preisen ausgestellt. Selbstredend reizt diese Anpreisung. Betritt man den Laden, dann erfährt man nur zu bald, daß es mit den billigen Preisen nichts ist, denn die im Schaufenster ausgestellten Handschuhe sind, wie der Verkäufer versichert — — minderwerthige Waare, mit Stockflecken und anderen Uebeln belastet. Der Kauflustige kann sich zwar nicht denken, daß ein Geschäftsmann durch Ausstellung minderwerthiger Waare die Kundschaft anzulocken sucht; es hilft nichts, er ist diesmal reingefallen. Er kauft wider Willen, um nicht leer den Laden zu verlassen; aber niemals sieht ihn das Geschäft wieder. Dazu bemerkt die „Elb. Ztg.“: In Weltstädten, wo fast ausschließlich die Laufkundschaft dem Kaufmann die Kasse füllt, mag solche Reklame angebracht sein, in Provinzstädten, wo einer dem andern seine Erlebnisse mittheilt und auch solchen Reinfall nicht verschweigt, ist sie nicht gut anwendbar.

Dirschau, 29. Mai. (Der Leiter der deutschen Südpolarexpedition), Herr Professor Dr. Erich von Drygalski, hat an seine Dirschauer Verwandten, Herrn Medizinalrath Dr. Herrmann, dessen Frau eine geborene von Drygalski ist, von den Kergueleninseln in der Südsee eine Postkarte gesandt, datirt vom 4. Januar 1902, worauf er einen Gruß sendet und meldet, daß „alles gut“ ist. Für absehbare Zeit dürfte dies das letzte Lebenszeichen von der Südpolarexpedition sein, denn vor Jahresfrist ist kaum eine neue Mittheilung zu erwarten.

Danzig, 29. Mai. (Verschiedenes.) Morgen Vormittag 10 Uhr findet in der St. Marienkirche hierselbst durch den Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin die feierliche Ordination des Herrn Pfarramtskandidaten Nicklas zum evangelischen Pfarramte statt. — Der russische Kreuzer „Nowik“ hat gestern Abend endgiltig unseren Hafen verlassen und seine Fahrt nach Kronstadt angetreten. — Ueberfahren wurde heute gegen Mittag von der elektrischen Straßenbahn der kleine Knabe Paul Müller, welcher dabei starke Brustkontusionen erlitt. Er wurde in das Lazareth Sandgrube geschafft. — Die große Zoppoter Sportwoche macht bereits viel von sich reden. Die Nennungen zu den Pferderennen des westpreußischen Herrenreitervereins verrathen ein so lebhaftes Interesse für diese bedeutsamen Tage, daß diesmal so starke Felder auf dem grünen Rasen erscheinen werden wie noch kein Jahr zuvor. Auch vom Blumenkorso verspricht man sich sehr viel, angeregt durch die glänzenden Triumphe, welche die Fürstin Metternich-Sandor in Wien soeben mit ihrem weißen Blumenkorso geerntet hat. Die Zoppoter und Danziger Damenwelt soll bereits emsig für ein solch echtes Fest der Schönheit agitiren.

Königsberg, 29. Mai. (Ehrenbürgerrecht. Jubiläum.) Von Herrn Oberbürgermeister Hoffmann, dem noch gestern Abend telegraphisch von der beschlossenen Verleihung des Ehrenbürgerrechts Kenntniß gegeben worden war, ist heute beim Magistrat die nachstehende Antwortdepesche aus Meran eingetroffen: „Den städtischen Behörden sagt für die überaus große Ehrung, die ihm durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts zutheil geworden, vorläufig auf diesem Wege den tiefgefühltesten Dank. Hoffmann, Oberbürgermeister.“ — Die Feier des 25 jährigen Bestehens unserer Universitätsaugenklinik fand heute im Auditorium dieser Anstalt statt. Herr Geheimrath Kuhnt hatte seine Zuhörer und Assistenten versammelt, außerdem waren der stellvertretende Kurator der Universität, Herr Oberpräsidialrath v. Werder, sowie einige frühere Assistenten des Begründers der Klinik, des berühmten Professors Jacobson, erschienen. Herr Kuhnt entwarf ein liebevolles Bild Jacobsons.

Tilsit, 29. Mai. (Zur Verhaftung des Magnetopathen Schröter) wird weiter gemeldet: Alle Anträge auf Haftentlassung sind bisher zurückgewiesen worden. Der Untersuchungsbehörde dürfte eine ganze Menge von Belastungsmaterial wegen Kurpfuscherei und anderer Verbrechen zur Verfügung stehen. Schröter ist ein noch jugendlicher Mensch; er hat seine Laufbahn als Kaufmann und Anstreicherlehrling begonnen, wobei er es aber nicht weit brachte, bis er auf den schlauen Gedanken verfiel, sich durch Kurieren ein leichtes Dasein zu verschaffen. Das Geschäft blühte. Er kam mit Professor Scheibler-Berlin zusammen der eine „Heilmethode der Zukunft“ lehrt, und errichtete Ende April ein sogenanntes Oschllatorium, nachdem er sich kurz vorher mit einem ziemlich vermögenden Mädchen vom Lande verheirathet hatte. Seine jetzige Frau hatte bei ihm vorher in Behandlung gestanden. Mit dem Gelde derselben stattete Schröter seine Heilanstalt aufs nobelste aus, schaffte die teuersten elektrischen Apparate an, engagirte eine Empfangsdame und Kassirerin 2c. und nennt sich nun „Direktor des Oschllatoriums“. Auch wurde die ganze Umgegend mit Reklamen überschwemmt. Die Preise, die da in dem Preiskurant gefordert werden sind ganz anständige, bis zu 180 Mk. für eine Kur. Bei dem „Weltmannschwindel“, der ja auch hier inszenirt und eigentlich aufgedeckt wurde, wirkte Schr. auch mit. Im Verordnen von Medikamenten war er nicht engherzig; er soll gegen Diphteritis „Belladonna“ gegeben haben. Auch die Hypnose hat er viel in Anwendung gebracht, mit welchem Erfolge, das wird die gerichtliche Verhandlung wohl lehren, die sehr interessant zu werden verspricht.

Wreschen, 29. Mai. (Zum Wreschener Prozeß.) Das von Frau Piasecka, der im Wreschener Prozeß zu 2½ Jahren verurtheilten Maurerfrau, eingereichte Gnadengesuch ist vom Ersten Staatsanwalt in Gnesen ablehnend beantwortet. Frau P. muß sich bis zum 1. Juni zur Strafverbüßung im Wronker Zentralgefängniß stellen. Der Fonds für die Kinder und Familien der im Wreschener Prozeß Verurtheilten beläuft sich, wie der Schatzmeister Dr. v. Niegolewski bekannt giebt, auf 178349 Mk., der „Fonds für die jüngere Generation im preußischen Landestheil“ auf 29494 Mk. Die zu einem Jahr verurtheilte Schmiedefrau Beelnarowicz ist flüchtig und soll sich in Lemberg aufhalten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Mai 1902.

— (Personalien.) Der Regierungsrath Schmancks in Danzig ist dem königl. Oberpräsidium in Danzig überwiesen worden.

Im Regierungsbezirk Marienwerder ist ebenso wie im Danziger einer Anzahl königl. Förster der Titel „Hegemeister“ verliehen worden.

— (Die diesjährigen Uebungen der Truppen der hiesigen Garnison) sind nach höheren Orts eingegangenen Bestimmungen nunmehr endgiltig festgesetzt: Die Regimenter der 70. Infanteriebrigade 21 und 61 halten ihr Regimentsexerzieren bis zum 25. Juli bei Thorn, begeben sich am 30. Juli per Fußmarsch nach Gruppe, wobei unterwegs Privatquartiere bezogen werden, und treffen am 31. Juli daselbst ein. Vom 1. bis zum 6. August findet auf dem Uebungsplatz bei Gruppe Brigadeexerzieren und Gefechtsschießen statt; am 7. August Rückfahrt mit der Eisenbahn nach Thorn. Der Abmarschtag in das Manövergelände ist noch nicht festgesetzt, wird aber voraussichtlich am 2. September sein, da die Brigademanöver bereits mit dem 4. September beginnen. Schluß des Manövers ist der 16. September. Das Infanterieregiment Nr. 176 hält sein Regimentsexerzieren bei Thorn bis zum 28. Juni ab und begiebt sich dann mittelst Eisenbahn am 3. Juli nach Gruppe, wo es im Verein mit dem Infanterieregiment Nr. 175 aus Graudenz Brigadeexerzieren und Gefechtsschießen hat. An dem Brigadeexerzieren nimmt auch das Jägerbataillon Nr. 2 mit seiner Maschinengewehrabtheilung aus Culm theil, das zu diesem Zweck am 7. Juli in Gruppe eintrifft. Die Rückkehr des Infanterieregiments Nr. 176 erfolgt am 17. Juli mittelst Eisenbahn. Die Abfahrt des Regiments in das Manövergelände erfolgt wie bei den Truppen der 70. Infanteriebrigade. Das Ulanenregiment v. Schmidt wird mit dem Kürassierregiment 5 vom 15. bis 18. August bei Thorn Regimentsexerzieren und im Anschluß daran Brigadeexerzieren bis zum 26. August bei Thorn abhalten. Der Abmarsch in das Manövergelände erfolgt im Anschluß daran zu Fuß. Das Pionierbataillon ist wie alljährlich so auch in diesem Jahr auf Truppen des ganzen Armeekorps vertheilt und erfolgt deren Abmarsch in das Manövergelände voraussichtlich mit den Infanterietruppen zusammen.

— (25jähriges Dienstjubiläum.) Der Regimentsschneidermeister Dümmler vom Fußartillerieregiment Nr. 11 begeht morgen, am 31. Mai sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— (Probelektion.) Herr Lehrer Steininger-Bütow hielt heute in der Knabenmittelschule eine Probelektion im Deutschen und Französischen. Von den Mitgliedern der Schuldeputation waren zugegen die Herren: Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Superintendent Waubke, Mädchenschuldirektor Dr. Maydorn, Rektor Lindenblatt, Kaufmann Helmoldt. Der zweite Bewerber um die erledigte Mittelschullehrerstelle hatte es abgelehnt, zur Probelektion zu erscheinen.

— (Meldepflicht.) Der Herr Regierungspräsident hat unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks folgendes angeordnet: § 1. Aerzte, auch sofern dieselben in geschlossenen Anstalten thätig sind, Zahnärzte, Apothekenbesitzer und Apothekenverwalter nebst Gehilfen und Lehrlingen, Hebeammen, staatlich geprüfte Heilgehilfen und Masseure, staatlich geprüfte Heilgehilfinnen und Masseusen haben sich bei dem zuständigen Kreisarzt binnen acht Tagen nach der Ankunft am Ort der Niederlassung anzumelden und bei ihrem Wegzug aus dem Kreise innerhalb derselben Frist abzumelden. Ein etwaiger Wohnungswechsel innerhalb des Kreises ist in der gleichen Zeit dem Kreisarzt anzuzeigen. § 2. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: die Approbation oder die sonstigen Berechtigungsnachweise für die Ausübung ihres Berufs, sowie auch bezüglich etwaiger Titel, Orden oder sonstigen Auszeichnungen. Gleichzeitig ist hierbei dem Kreisarzt auch der Tag und das Jahr sowie der Ort der Geburt, die Religion und der bisherige Wohnort anzugeben. § 3. Bezüglich der Militärärzte gelten die obigen Bestimmungen nur, sofern diese Aerzte Zivilpraxis treiben wollen. § 4. Desgleichen haben sich diejenigen Personen, die ohne approbirt oder im Besitz eines giltigen Befähigungszeugnisses zu sein, die Heilkunde gewerbsmäßig gegen Entgelt ausüben, bei dem Kreisarzt an- und abzumelden und letzterem auch einen etwaigen Wohnungswechsel innerhalb des Kreises anzuzeigen. Bei der Anmeldung haben sie dem Kreisarzt den Namen und Vornamen, den Tag und das Jahr sowie den Ort der Geburt, die Religion und den bisherigen Wohnort anzugeben. Außerdem haben sie demselben Auskunft zu ertheilen über den Stand oder früheren Beruf, über die Art der etwaigen Ausbildung sowie über die Art und den Umfang der Ausübung der Heilkunde. § 5. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1, 2 und 4 werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft bis zu 14 Tagen tritt.

— (Reisebeihilfen zur Düsseldorfer Ausstellung) beabsichtigt der preußische Handelsminister etwa 400 Handwerksmeistern gewerblichen und kunstgewerblichen Arbeitern, von je 30 Mk. bis 150 Mk. zu gewähren. Es sollen möglichst solche Personen ausgewählt werden, die imstande sind und sich verpflichten, über ihre Beobachtungen auf der Ausstellung auf fachgewerblichem Gebiete den Städten, Innungen, Handwerker- oder Gewerbevereinen und dergl. schriftlich oder mündlich Bericht zu erstatten.

— (Holzhafenprojekt.) Vor etwa 30 Interessenten erklärte heute Vormittag 10 Uhr im Magistratssitzungssaale des Rathhauses Herr kgl. Baurath Niese den Plan für den Bau des am rechten Weichselufer auf der Korzeniecer Kämpe etwas oberhalb des kgl. Hafens zu Alt-Thorn gegenüber Nessauer Gebiet projektirten Holzhafens, und nahm zugleich Einwendungen der Interessenten entgegen. Herr Baurath Niese erläuterte zunächst die Bedeutung des Projektes, das bereits im Jahre 1897 in großen Zügen landes- und strombaupolizeilich genehmigt worden ist. Das Projekt war damals umfangreicher vorgesehen als jetzt, seine Ausführung sollte die Kosten von rund 6 Millionen Mark betragen, indessen ist die damalige umfangreichere Projektirung nicht ganz aufgegeben worden, sondern kann, nachdem auch ein weniger umfangreiches Hafenprojekt aufgestellt worden ist, jederzeit ausgeführt werden, da die gesammte Korzeniecer Kämpe angekauft werden wird. Die Nothwendigkeit eines Holzhafens hatte sich schon längst bemerkbar gemacht, da die Traften bei Hochwasser und bei Eisgang keine genügende Schutzstelle haben. Infolge ihrer beträchtlichen Größe mußte natürlich auch ein entsprechend großer Hafen in der schon früher angegebenen Ausdehnung von ca. 45 Hektar bei einer Länge von rund 3 Kilometer projektirt werden, um die Traften aufnehmen zu können, verbunden mit einer Holzauswaschstelle, das heißt Oertlichkeiten, an denen die Traften auf Land gezogen werden können. Um nun auch den Stromlauf bei Hochwasser zu reguliren, ist parallel dem Hafendeich auf Gr.-Nessauer Gebiet eine Verlängerung des alten Deiches, der etwas oberhalb der Schleuse bei Klein Krug endet, nöthig, die in der Richtung auf die bei Wymislowo vorhandene Bergspitze des Schirpitzer Waldes geführt wird. Bezüglich der Lage dieser Deichfortsetzung wurden von einzelnen Interessenten besondere Wünsche vorgetragen. Die Versammlung schloß gegen ¾12 Uhr. Wahrscheinlich wird in nächster Zeit ein weiterer Termin in dieser Angelegenheit stattfinden.

— (Versammlung pensionirter Beamten.) Am Sonntag den 1. Juni cr. findet im Saale des Hotel Dylewski eine Versammlung aller vor der im Jahre 1897 erfolgten Aufbesserung der Beamtengehälter in den Ruhestand getretenen Staatsbeamten statt, um eine Erhöhung der Ruhegehälter in die Wege zu leiten. (Siehe Inserat.)

— (Der christliche Verein junger Männer) unternimmt am Sonntag den 1. Juni nachmittags 2 Uhr einen Ausflug nach Barbarken. Der Abmarsch mit Musik findet von Culmer Vorstadt Nr. 42 aus statt. Für Angehörige und Gäste stehen Leiterwagen am Culmer Thor bereit.

— (Schulfeste.) Die Bürgermädchenschule unternimmt am Dienstag den 3. Juni einen Ausflug nach Ziegelei. Sonst wurden die Feste dieser Schule gewöhnlich in Ottlotschin gefeiert. Infolge der verschärften Haftpflichtbestimmungen hat jedoch die Schuldeputation Schulausflüge per Eisenbahn und Dampfer untersagt. Die 2. Gemeindeschule feiert ihr Schulfest gleichfalls in Ziegelei am 10. Juni.

— (Badeanstalten.) Die drei Militärbadeanstalten sind jetzt fertiggestellt. Der Schwimmunterricht in der Pionierbadeanstalt an der Strousker Kämpe in der Weichsel wird am Montag beginnen, die anderen beiden Militärschwimmschulen, die des 61 Regimentes im Süd-Ostende des Grützmühlenteiches und die des 21. Regiments in dem Teich der Anschlußredoute des Brückenkopfes, sind bereits eröffnet. Auch die Badeanstalten von Dill, Reimann und von Szydlowski in der Weichsel werden schon benutzt, ebenso ist die Badeanstalt von Robert Roeder im Grützmühlenteich.

— (Der Trinitatisjahrmarkt) wurde heute 11 Uhr nach 8tägiger Dauer ausgeläutet. Die Geschäftsleute haben ein mittelmäßiges Geschäft gemacht.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) auf einem Marktwagen ein Taschentuch, gez. M. L. Näheres im Polizeisekretariat. Ein grauer Sommerüberzieher mit Taschentuch (Monogramm F.) ist im „Tivoli“ hängen geblieben.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. Mai früh 1,70 Mtr. über 0.

Angekommen Dampfer „Genitiv“, Kpt. Görgens, mit 1000 Ztr. div. Gütern von Bromberg nach Thorn, Dampfer „Fortuna“, Kpt. Voigt, mit 400 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn, Dampfer „Graudenz“, Kpt. Schröder, mit 980 Ztr. div. Gütern und 5 belad. Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Thorn, ferner die Kähne der Schiffer Aug. Cziechi mit 2200 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Wloclawek, G. Bierer mit 2000, W. Zast mit 2100, Simanowicz mit 2300, F. Annszak mit 2200 Ztr. Farbholz von Danzig nach Warschau, H. Dreikow mit 3300 und R. Liedt mit 2700 Ztr. Rohzucker von Osnitza nach Danzig.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 1,65 Mtr. (gegen 1,71 Mtr. gestern).

Briefkasten.

Stammtisch Seglerstraße. Im Anschluß an unsere Notiz über den Mangel an 10 Markstücken im Geschäftsverkehr ergehen Sie sich in schmerzlich-hummoristischen Betrachtungen darüber, daß der gleiche Mangel auch bei Ihnen sich fühlbar macht und am Ende des Monats sogar noch bis auf kleinere Münze sich erstreckt. Wir freuen uns, aus Ihrer Postkarte zu ersehen, daß an Ihrem Stammtisch der richtige Humor blüht, der im Alltagsleben auch so viel werth ist, wie der schnöde Mammon.

Neueste Nachrichten.

Neues Palais, 29. Mai. Der Kaiser empfing abends 7 Uhr den Gegenbesuch des Schahs und überreichte demselben eigenhändig den Schwarzen Adlerorden. Der Schah überreichte dem Kaiser eine hohe persische Ordensauszeichnung. Zur Abendtafel sind geladen der Kronprinz von Siam, Prinz Paribatra und das Prinzenpaar Friedrich August von Sachsen.

Berlin, 30. Mai. Die Frühjahrsparade der Garnisonen Berlin, Charlottenburg, Spandau und Lichterfelde fand bei herrlichem Wetter auf dem Tempelhofer Felde statt. Die Anwesenheit der asiatischen Fürstlichkeiten, des Schahs von Persien, des Kronprinzen von Siam gab der Parade ein eigenartiges Kolorit. Um 9 Uhr begann die Parade. Es erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch. Der Kaiser führte dem Schah beide Male das 2. Garderegiment zu Fuß vor. Prinz August von Sachsen führte dem Kaiser die Gardeschützen und der Großherzog von Mecklenburg die Gardekürassiere vor. Während der Kaiser Kritik abhielt, begaben sich die Fürstlichkeiten zur Stadt. Der Kaiser geleitete dann die Fahnen und Standarten unter dem Jubel der Bevölkerung zur Stadt.

Berlin, 30. Mai. Um eine Einheitlichkeit der Usanzen im ostdeutschen Holzhandel herbeizuführen, findet eine große Konferenz aller ostdeutschen Holzinteressenten am 16. Juni in der Berliner Börse statt.

Tübingen, 30. Mai. Der ehemalige Professor der Rechtswissenschaften Mandry ist heute Nacht hier gestorben.

Kaiserslautern, 30. Mai. Die „Pfälzische Presse“ meldet: Auf der Grube Nordfeld wurden durch schlagende Wetter acht Arbeiter getödtet und ein Arbeiter schwer verletzt.

Wien, 29. Mai. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, sind heute beim Aufstieg auf die Rax 2 Touristen, ein Einjährigfreiwilliger und ein Chemiker, beim Katzenkopf abgestürzt. Beide sind todt.

London, 29. Mai. Nach der heute veröffentlichten Verlustliste hat am 25. d. Mts. zwischen Aliwal North und Jamestown ein Gefecht stattgefunden, bei dem auf englischer Seite ein Offizier und fünf Mann verwundet wurden.

London, 29. Mai. Das Reuter'sche Bureau erfährt, die vorhandenen Anzeichen deuten auf einen befriedigenden Ausgang der gestern geschlossenen Verhandlungen in Prätoria hin. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß keine Schwierigkeit erhoben werde, den Buren das Recht zuzugestehen, Waffen zur Vertheidigung gegen Eingeborene und gegen wilde Thiere zu behalten.

Prätoria, 29. Mai. Die hier abgehaltene Konferenz ist gestern geschlossen worden. Die Burendelegirten sind am Sonnabend nach Vereeniging abgereist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Mai	26. Mai
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	210–25	216–10
Warschau 8 Tage	—	215–75
Oesterreichische Banknoten	85–20	85–25
Preußische Konsols 3%	91–80	91–75
Preußische Konsols 3½%	101–90	101–80
Preußische Konsols 3½%	101–80	101–80
Deutsche Reichsanleihe 3%	92–10	92–00
Deutsche Reichsanleihe 3½%	102–00	101–80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89–00	89–00
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	98–60	98–50
Posener Pfandbriefe 3½%	99–20	99–10
„ 4%	102–90	102–80
Polnische Pfandbriefe 4½%	—	—
Türk. 1% Anleihe C	28–00	27–85
Italienische Rente 4%	—	102–60
Rumän. Rente v. 1894 4%	81–60	82–00
Diskon. Kommandit-Antheile	188–50	188–75
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	206–00	205–00
Harpener Bergw.-Aktien	117–60	176–20
Laurahütte-Aktien	206–75	200–00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102–00	102–00
Thorner Stadtanleihe 3½%	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	88½	89¼
Spiritus: 70er loko	34–20	34–10
Weizen Mai	172–00	171–75
„ Juli	166–75	166–75
„ September	160–75	161–00
Roggen Mai	151–25	151–25
„ Juli	147–00	146–75
„ September	141–25	141–00

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 2 pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 30. Mai. (Spiritusbericht.) 70er 34,20 Mk. Umsatz 8 000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 30. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 8 inländische, 20 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Freitag den 30. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: +22 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: südwest.

Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur + 27 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 1. Juni 1902 (1. Sonntag nach Trinitatis).

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr: Pfarrer Stachowitz. Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Jacobi. Kollekte für den Kirchbau in Gramtschen bei Thorn.

Neustädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr: Pfarrer Heuer. Vorm. 9½ Uhr: Superintendent Waubke. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Heil- und Pflegeanstalt in Carlshof.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Divisionspfarrer Dr. Greven. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Derselbe.

Evangel.-luth. Kirche (Bachestr.): Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. mit Abendmahl. Beichte 9¼ Uhr: Pastor Kronenberg. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums. Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße: Vorm. 9½ und nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst: Prediger Burbulla.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr: Pastor Meyer. Nachm. 3 Uhr: Christenlehre: Derselbe.

Mädchenschule zu Mocker: Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Heil- und Pflegeanstalt in Carlshof.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pfarrer Endemann. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Derselbe.

Schule in Stewken: Vorm. 9 Uhr: Prediger Krüger.

Schule in Rudak: Vorm. 10½ Uhr: Prediger Krüger.

Gemeinde Gramtschen: Morgens 8 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gr.-Rogau mit Beichte und Abendmahl: Pfarrer Lenz.

Bekanntmachung.

Der durch Gemeindebeschluß vom 28. November / 11. Dezember 1901 festgestellte Straßen- und Fluchtlinienplan (Bebauungsplan) für den Theil von Neu-Weißhof östlich der fortifikatorischen Ringstraße ist durch Beschluß des unterzeichneten Gemeindevorstandes vom 15. Mai d. Js. förmlich festgestellt worden, nachdem während der Auslegefrist Einwendungen gegen den Plan nicht erhoben worden sind.

Derselbe liegt in dem Stadtbauamt zu jedermanns Einsicht offen.

Thorn den 22. Mai 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 6500 Ztr. **oberschlesischer Kesselkohlen, Stückkohle aus der Mathildegrube,** für das städtische Wasserwerk und Klärwerk soll für das Haushaltsjahr 1902/03 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letzteren im Betriebsbureau der Kanalisation und Wasserwerke (Rathhaus) zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen, sind bis Montag den

9. Juni d. Js., vorm. 10 Uhr,

wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an die Wasserwerksverwaltung einzureichen.

Thorn den 27. Mai 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin

am Donnerstag den 5. Juni cr.,

vormittags 9 Uhr, im Katharinen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn den 29. Mai 1902.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers **Aron Klein** in Mocker ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Prüfungstermin und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

18. Juni 1902,

vormittags 9 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn den 26. Mai 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die Ausführung der Pflasterarbeiten für die Vorplätze, Ladestraßen u. s. w. auf den Stationen der Nebenbahn Broddydamm-Dt.-Eylau soll in 4 Losen getrennt oder zusammen einschließlich Lieferung der Pflastersteine und gegebenenfalls des Sandes vergeben werden. Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote, für welche die Unterlagen, soweit der Vorrath reicht, von der Bau-Abtheilung gegen Einsendung von 2 Mk. (nicht in Briefmarken) bezogen werden können, sind an die unterzeichnete Behörde zu senden.

Eröffnung der Angebote am Donnerstag den 12. Juni 1902, 12 Uhr mittags.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Neumark Wpr., 29. Mai 1902.

Kgl. Eisenbahn-Bau-Abtheilung.

Oeffentlicher Ankauf.

Sonnabend den 31. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

200 Zentner gute, gesunde Roggenkleie

laut Probe, lose ab Alexandrowo zur sofortigen Lieferung innerhalb 2 Tagen ohne Nachfrist, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich mindestfordernd ankaufen.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Zurückgekehrt
Emma Gruczkun,
Dentistin.

Ein sauberes, jüngeres

Aufwartemädchen

wird sofort verlangt
Brombergerstr. 98, I, r.
Meldungen vormittags.

Ertheile wieder Unterricht im

Klavier-, Geigen- und Zitherspiel,

auch theoretisch.
Lehrer Wicher, Baderst. 2, III.

Für einen

1½ Jahre alten Knaben

wird **Pflege** gesucht. Mocker oder Land bevorzugt.
Anerbieten unter **E. 1000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

An allen Orten können Damen ständigen

Nebenverdienst

durch Anfert. sehr hübscher Hausarbeiten für mein Geschäft finden. Prospekt mit Muster gegen 30 Pf.
Justus Waldthausen,
München, Schillerstr. 28.

Schülerinnen

zur Erlernung der Schneiderei werden zu jeder Zeit angenommen.
A. Kawinska, Damenschneiderin,
Araberstraße 3, II.

Suche von sofort eine

tüchtige Schneiderin,

welche außer dem Hause arbeitet.
Hedwig Heyer, Breitestr. 6, I.

Mädchen,

welches fertig kochen kann, wird nach außerhalb bei hohem Lohn gesucht.
Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Aufwartemädchen,

nicht unter 16 Jahren, sofort gesucht für den ganzen Tag. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges anst. **Aufwartemädch.** ges. Bromb. Vorst., **Waldstr. 29,** I, r.

---

2 tüchtige Maurerpoliere

mit je 10 Maurern werden sofort gesucht. Zu melden in
Baubureau **Stolno** bei Culm.

---

4 tüchtige Maurergesellen

für Verblendsteinarbeit können sich melden bei Maurerpolier **Kochinke,** Hofstraße.

Lehrling

fürs Drogen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft mit guter Schulbildung stellt ein **Hugo Claass.**

Einen verheiratheten, evangelischen

Pferdeknecht

nebst **zwei Scharwerkern** sucht
G. Edel.

---

10 od. 12000 Mk. werden auf ein städtisches Grundstück höchst sicher sof. od. 1. Juli gesucht. Angebote unter **T. T.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

4000 u. 5000 Mk.

sof. auf **nur sichere** Hypoth. z. verg. Angeb. u. **„Sofort"** a. d. Gesch. d. Z.

Gesucht 2400 Mk.

sofort oder zum 1. Juli zur ganz sicheren Hypothek auf ein Grundstück in bester Lage Thorns. Gefl. Anerbieten unter **H. F. 50** an die Geschäftsst. d. Ztg.

1500 Mark

sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Unser Grundstück

in **Jablonowo,** 2 Wohnhäuser, Stallgebäude, ca. 3½ Morgen Land, direkt am projektirten Markt belegen, äußerst vortheilhaft zu verkaufen.
Dampfbrauerei Rosenberg Wpr.

Meine geräumige

Gelbgießerwerkstatt,

welche sich auch für jedes andere Handwerk eignet, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. **Brückenstr. 4.**

Reitpferd,

6½jährig, braune Stute, truppenfromm, zu verk. **Leutnant Heinburg,**
Neustädt. Markt 19.

Ein Selbstfahrer,

fast neu, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres beim Wachtmeister der 1. Schwadron Ulanen-Regts. v. Schmidt.

Feldbahnschinen und Lowries,

gebraucht, gegen Kasse per sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

zu verkaufen **Bachestr. 9,** III.

Wegen Abbruch des Eiskellers hat billig **Eis** abzugeben
Schaeffer,
Mocker, Thornerstraße Nr. 3.

Reste sehr billig.

Tuch- u. Buxkin-Ausschnitt.

Reelle Waare bei niedrigen Preisen.

Empfehle **Anzugstoffe, Paletotstoffe, Hosenstoffe, Jagdloden, Sportloden, imprägnirte Loden, Damenloden, Cheviot, gezwirnte Buxkins, Livrée- und Wagentuche, Pult- und Billardtuche.**

Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Verzinktes Drahtgeflecht,
Drahtkrampen, verzinkt und blank,
Zaundraht, schwarz und verzinkt,
Stacheldraht — Rabitzgewebe
offeriren billigst
Tarrey & Mroczkowski.

Original Singer Nähmaschinen

für Familiengebrauch
und
jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.

Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Paris 1900: Grand Prix.

Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.,
THORN, Bäckerstr. 35.

Warnung! Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Ankerfreund, als er uns mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach **Anker-Pain-Expeller** dennoch **unechtes Zeug** erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbesehen eingesteckte Präparat **als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe.** So etwas kommt allerdings im **reellen** geschäftlichen Verkehr **nicht vor!** Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich

„Anker-Pain-Expeller"

verlangen, sondern auch das Verabreichte **genau ansehen und nicht eher zahlen sollte,** bis man sich von dem Vorhandensein der **berühmten Fabrikmarke „Anker" überzeugt hat.** Für sein echtes Geld kann jeder auch das **echte** Fabrikat verlangen, und **echt ist nur** das Original-Präparat, der **„Anker-Pain-Expeller"!** Also Vorsicht beim Einkauf!

F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

Dr. Brehmer's

weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf i. Schles.

(Chefarzt: Geheimrath **Petri,** langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch

die Verwaltung.

Globus-Putzextrakt

ist die

Krone aller Putzmittel.



Laut dem Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist

Globus-Putzextrakt

in seinen vorzüglichen Eigenschaften **unübertroffen!**

Rohmaterial aus eigenen Bergwerken.

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.

Ein zweithüriger Eisschrank,

mit Glas ausgelegt, fast neu, 10 Kisten, 80 cm l., 75 h., 75 br., mit Bänder und Verschluß, versch. Möbel, Federn zu verkaufen **Mellienstr. 88,** I, r.

Zwei Silberspinde,

auch zum Putzgeschäft geeignet, sowie **eine Tombank mit Glasaufsatz** sind sofort billig zu verkaufen bei
S. Grollmann, Elisabethstr. 8.

Zu verkaufen:

1 gr. Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 gr. Spiegel, Bettgestelle u. Betten. Zu erfragen Gerstenstr. 13, I.

Ein elegantes Garderobespind

zu verkaufen Gerechtestraße 6, I. r.

Grauer Papagei

nebst Gebauer billig zu verkaufen
Friedrichstraße 14, III.

Spinde, ein Plüschsopha, Tische, Bettgest. u. Stühle verkauft
Bachestr. 16.

Gut möblirtes Zimmer

nebst Kab. z. verm. **Bachestr. 15,** p. l.

---

1 gut möbl. Balkonzim. m. Kab. v. 1. Juni bill. z. v. **Culmerstr. 26,** III.

Ca. 20 Tonnen

Heringe

Medium hat noch abzugeben
Johannes Begdon.

Matjes-Heringe,

vorzüglicher Qualität, empfiehlt
Carl Höhne, Mellienstr. 106.

Die

Polizei-Verordnung

betreffend die **Ausübung der Schiffahrt und Flößerei auf der Weichsel und Nogat,** sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse

vom 7. März 1895,

ist in Broschürenform zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdrukerei, Katharinenstr. 1.**

Großes möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Bachestr. 10,** pt.

Ein gut möblirtes **Vorderzimmer** zum 15. 5. 02 zu vermiethen
Jakobstr. 9, II. l.

---

1 frdl. m. Zim. sof. z. v. Gerstenstr. 6.

Im Schützenhause
Heute, Freitag, abends 8 Uhr:
Unwiderruflich letzte große

Gala-Vorstellung
des
Arabischen Theaters.

(Die heulenden und tanzenden Derwische.)

Sonntag: Großes Operetten-Concert.
Näheres wird bekannt gemacht.

Die Direktion.

Erstes großes Volksfest
à la Dresdener Vogelwiese
im **Volksgarten** vom 31. Mai bis 8. Juni.

Volksbelustigungen aller Art für jung und alt.

U. a.: Born's Spezialitäten-Theater, Etablissement 1. Ranges. Auftreten von 16 Damen und Herren. — Erhorn's neuerbautes Etagen-Panorama, größtes Reiseunternehmen dieser Branche. — Finke's beliebtes Ausspielen der Schätze des Meeres, sowie eleganter Schießsalon. — Hoffmann's Original Münchener Kasperle-Theater. Jeder soll und muß lachen! — Schultheis' erste schlesische Spielhalle. — Lüdtke's Original-Pfeilwerfen. — Baden und Kornblum's große Bilder-Gallerien. — Pels' amerikanische Luftschaukel. — Stenzel's großes Salon-Karoussel, ferner Schmalzkuchen- und Waffelbäckerei, Honigkuchen, Zuckerwaaren u. a. m. Auch befindet sich ein Kraft-Automat auf dem Platze, wo sich ein jeder zu einem modernen Simson ausbilden kann, sowie Volksbelustigungen aller Art im Garten.

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Pionier-Kapelle Nr. 17, sowie **Tanzkränzchen.**

Eintritt 10 Pf.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein **die Unternehmer.**

Sämmtliche



Böttcher-Waaren

hält stets vorräthig
H. Rochna, Thorn,
Böttchermstr., im Museum.

Dachpappen, * Theer, *

empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.

Lose

zur 24. Marienburger Pferdelotterie, Ziehung am 10. Juni cr., Hauptgewinn 1 kompl. elegante Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.

zur westpreußischen Pferde-Verlosung zu Briesen Westpr., Ziehung am 10. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden à 1,10 Mk.

zu haben in der **Geschäftsstelle der „Thorner Presse".**

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

1—2 sauber möbl. Zimmer

vom 1. 6. 02 zu vermiethen bei
F. Kastner, Wilhelmstadt.

Ein möbl. Zimm., m. sep. Eingang, v. 1. Juni billig z. v. Paulinerstr. 2.

Ein frdl. möbl. Zim., n. v., sep. Eing., sof. zu verm. Hundestr. 9, III, l.

Gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Jakobstr. 17,** I.

Gut möbl. Vorderwohn. u. Zim. v. sofort z. verm. **Gerstenstr. 6,** I, l.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. z. v. **A. Boldt,** Gerechtestr. 7, III.

---

1 gut **möbl. Zimmer,** 1. Etg., zu verm. **Jakobsstr. 13.**

Möbl. Zim. z. v. Strobandstr. 24, pt.

Schöne Kellerwohnung

sofort zu vermiethen
Bismarckstr. 3, Wilhelmstadt.

Pferdestall

zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

Ein Pferdestall
z. verm. **Klosterstr. 11, Busse.**

Krieger-Verein THORN.

Sonntag den 1. Juni d. Js.
im Viktoria-Garten:

Sommer- u. Kinder-Fest.

Abmarsch der Kinder: 2¼ Uhr vom Bromberger Thor.
Beginn des Konzerts: 4 Uhr.
(Kinderbelustigungen u. s. w.)
Abends: Tanz im großen Saale.

Eintrittspreis: Mitglieder von Krieger- rc. Vereinen des Bezirks Thorn und deren Angehörige 10 Pfg. für die Person. Kinder unter 14 Jahren frei! Nichtmitglieder 20 Pfg. für die Person.

Tanz für Mitglieder 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 Mk.

Es werden alle Freunde und Gönner des Kriegervereinswesens, insonderheit die Kameraden der Nachbarvereine, ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Alle Staatsbeamte,

die vor 1897 in den Ruhestand getreten sind, werden zu einer Versammlung am Sonntag den 1. Juni cr., vormittags 11½ Uhr, im Saale des Hotel **Dylewski** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Erhöhung der Ruhegehälter.

Schmidt.

Tivoli.

Die Kegelbahn ist für den Mittwoch noch zu besetzen.

Eine kl. freundl. Wohnung, Zimmer und Kabinet sofort zu vermiethen **Culmerstr. 15.**
Daselbst sind gebrauchte Möbel zu verkaufen.

Evangelische Gemeinschaft.
Gottesdienst in Mocker, Bergstr. 23: jeden Sonntag, vorm. 10 u. nachm. 4 Uhr, sowie Donnerstag, abends 8 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag, 1. Juni cr., nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von S. Streich, im Vereinssaale, Gerechtestr. 4, Mädchenschule. Männer und Frauen werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Enthaltsamkeitsverein z. Blauen Kreuz.
Sonntag, 1. Juni, nachm. 4 Uhr: Erbauungsstunde im Vereinslokale Bäckerstraße 49. — Jedermann ist herzlich willkommen.

J. S. u. V. A. G.
Wann und wo sprechen?
S.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai . .	—	—	—	—	—	—	31
Juni . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August .	—	—	—	—	—	1	2

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 125 der „Thorner Presse"

Sonnabend den 31. Mai 1902.

Der Krieg in Südafrika.

Die Friedenshoffnungen sind in London wieder etwas gesunken. Ein Extrablatt der „Evening News" enthält von angeblich gut informirter Seite die Mittheilung, daß dem Kabinet am Dienstag eine unangenehme Ueberraschung bereitet wurde durch den Empfang einer Depesche Milners, die besagt, daß die Burenführer in Prätoria Montag nochmals die britischen Hauptbedingungen zur Sprache gebracht und starke Zweifel darüber ausgedrückt haben, daß sie imstande sein würden, die große Minderheit in Vereeniging von der Nothwendigkeit zu überzeugen, die Verzichtleistung auf die Unabhängigkeit zu genehmigen. Das Kabinet beschloß, Kitchener zu instruiren, keine weiteren Erörterungen in Prätoria zu gestatten und die Burenführer sofort nach Vereeniging zurückzusenden. Die endgiltige Entscheidung der Burenkonferenz müsse binnen zwei Tagen erfolgen.

Daß die Entscheidung unmittelbar bevorsteht, ergiebt sich aus der Londoner Reuter-Meldung: Der Kabinetsrath, der noch Mittwoch Abend in aller Eile einberufen war, trat Donnerstag morgen zu einer Sitzung zusammen. Auch der Kolonialminister Chamberlain war anwesend, obwohl er an einem Gichtanfall leidet.

Im Unterhause erklärte am Donnerstag Balfour: Ich hoffe, dem Hause am Montag das Ergebniß der jüngsten Besprechungen in Südafrika mittheilen zu können, aber ich kann nicht bestimmt versichern, daß ich in der Lage sein werde, das zu thun. Bis eine Mittheilung über das Ergebniß der Verhandlungen in Südafrika gemacht werden kann, halte ich es nicht für dienlich, in die Berathung des Budgets einzutreten. Ich sagte am Dienstag, ich hielte es nicht für dienlich, das Budget zu berathen, solange die Angelegenheiten in der Schwebe seien. Das Wort „Schwebe" (Balanze) ist sinnwidrig so ausgelegt worden, als nehme es auf Erörterungen und Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinets über das Budget selbst bezug. Dem ist nicht so. Der einzige zweifelhafte Punkt war, ob das Haus ersucht werden könne, über das Budget zu berathen, ehe wir genau wissen, wie wir hinsichtlich der zurzeit in Südafrika vor sich gehenden Verhandlungen stehen. Da noch ein Schatten von Zweifel besteht, ob ich in der Lage sein werde, am Montag die endgiltige Erklärung abzugeben, schlage ich vor, am Mittwoch die Berathung des Budgets zu beginnen.

Donnerstag früh ist Lord Milner von Prätoria nach Johannesburg abgereist.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 29. Mai. (Verschiedenes.) Bei der in der hiesigen evangelischen Kirche abgehaltenen Sitzung der Kreissynode der Diözese Briesen erstattete Herr Superintendent Doliva Bericht zu dem vom Konsistorium gestellten Proponendum: Was kann zur Förderung der Hausandacht geschehen und wie ist dieselbe zweckmäßig zu gestalten? Es wurde beschlossen, ein Flugblatt über den Segen der Hausandacht in 5000 Exemplaren in den Gemeinden der Kirchendiözese zu vertheilen. Herr Pfarrer Wendland-Hohenkirch berichtete über den Stand der äußern, Herr Superintendent Doliva über die innere Mission, Herr Pfarrer Schmeling über die Thätigkeit des Gustav Adolf-Vereins in der Diözese. Die Beiträge für Missionszwecke sind erfreulich gestiegen. Die baldige Einrichtung der geplanten Diakonissenstation in Schönsee und Dembowalonka wurde als dringend wünschenswerth bezeichnet. Zu Abgeordneten für die Provinzialsynode wählte die Versammlung die Herren Superintendent Doliva und Kreisschulinspektor Dr. Seehausen, zu Stellvertretern Pfarrer Stoltze-Gollub und Apotheker Schüler-Briesen. Zum Schlusse wurde auf Antrag des Herrn Dr. Seehausen beschlossen, den Ersatz der Fuhrkosten für dienstliche Fahrten der Geistlichen, und die Erhöhung des jährlichen Anfangsgehalts der Geistlichen, auch in neubegründeten Pfarrstellen, von 1800 auf 2100 Mk. zu beantragen. — Beim Festschießen der hiesigen Schützengilde errang den vom Herrn Bundesvorsitzenden gestifteten Wanderorden und den zugehörigen Kaiserbecher Herr Lehrer Hoffmann hierselbst mit 56 Ringen. — Von einer Kuh des Besitzers Korthals in Schehn wurde ein Kalb mit 2 ausgewachsenen Köpfen geboren. Es verendete bald nach der Geburt.

Culm, 28. Mai. (Besitzwechsel.) Der Mühlenbesitzer O. Rohde in der Mühlenstraße hat sein Grundstück für 14500 Mk. an den Maschinisten Anton Quella verkauft. Die bisher in Betrieb gewesene Windmühle ist gleichfalls zum Abbruch verkauft.

Culmer Höhe, 28. Mai. (Ein hoffnungsvolles Früchtchen.) Der noch nicht 11jährige Arbeitersohn Leo Wisotzky aus Kl.-Czyste erbrach vor einigen Tagen die Budike auf dem im Bau begriffenen Fort „Rabenz I", öffnete zwei Vorhängeschlösser und stahl eine Flasche Cognac, ein Brodt, ein langes Messer und mehrere Schachteln Zigaretten. Dann stieg er in die Kammer des Arbeiters H. in Kl.-Czyste, und stahl ein Pfund Butter. Am folgenden Tage stieg er durch ein Fenster in die Stube des Käthners J. in Kl.-Czyste; während die Frau in der Küche arbeitete, ging auf den Boden, öffnete die Räucherkammer, steckte einen Schinken in einen auf dem Boden gefundenen Kissenbezug, nahm ihn auf die Schulter und ging damit durchs Dorf. Wer ihn fragte, was er trage, dem gab er freundlich zur Antwort: „Ein Hündchen". An einem Bruch setzte er sich zur Mahlzeit nieder. Als dann Leute kamen warf er den Schinken ins Wasser. Selbst seine Mutter bestiehlt er. „Um zu verreisen", nahm er ihr 12 Mk., fuhr damit nach Thorn und verbrachte das Geld soweit, daß er nur eine Fahrkarte bis Kornatowo lösen konnte. Den Rest des Weges mußte er zu Fuß zurücklegen. Einmal schmeckte ihm das Essen zuhause nicht. Er stahl der Mutter 1 Mk. und ließ sich dafür im Gasthause bewirthen. — Wäre für den Lümmel nicht die Fürsorgeerziehung angebracht?

Löbau, 27. Mai. (Einen plötzlichen Tod) fand der Schmied Blank aus Linowitz bei Montowo. Derselbe hatte bei der Hochzeitsfeier bei Zellmann in Wulka dem Alkohol zuviel zugesprochen und war im Freien eingeschlafen. Nachdem er geweckt worden und ins Hochzeitshaus hineingegangen war, legte er sich aufs Bett. Bald darauf war er eine Leiche.

Riesenburg, 26. Mai. (Ein Gnadengeschenk) von 50 Mk. als Beihilfe zur Beschaffung eines Krankenfahrstuhles ist der mehrfach vom Schlage gerührten Schneiderin Johanna Baer von hier von dem Kaiser bewilligt worden. Leider sollte sich die Aermste dieser Gnade nicht lange erfreuen, denn der Tod erlöste sie von ihrem Leiden.

Riesenburg, 28. Mai. (Konzertreise der Kürassierkapelle.) Wie alljährlich, so unternimmt auch in diesem Jahre die Kapelle des Kürassierregiments Nr. 5 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hache eine vierwöchentliche Konzertreise nach Berlin, Magdeburg, Hannover, Sylt, Norderney, Bremen, Hamburg, Köln, München 2c.

Konitz, 28. Mai. (Das bisherige Wachtkommando) verläßt am 2. Juni wieder unsere Stadt und wird durch Mannschaften folgender Regimenter des 17. Armeekorps in gleicher Stärke abermals ersetzt werden: des Grenadierregiments Nr. 5 und der Infanterieregimenter Nr. 14, 18, 44, 128, 141, 152, 175 und 176. Das neue Wachtkommando besteht aus: 1 Oberleutnant, 1 Vizefeldwebel, 3 Unteroffizieren und 40 Mann. Die Mannschaften nehmen wieder Quartier im Schützenhause.

Schlochau, 27. Mai. (Das Postgebäude), das bisher Eigenthum des Hotelbesitzers Janke war, ist von dem Postfiskus für 57500 Mk. käuflich erworben worden.

Rehhof, 27. Mai. (Verunglückt.) Ein Bruder des Mühlenbesitzers Wilms aus Schulwiese erhielt von einem Pferde des Besitzers Görz in Schulwiese einen Tritt in die Magengegend und war auf der Stelle todt.

Marienwerder, 28. Mai. (Neue Landschaft.) Gestern und vorgestern fanden im hiesigen Landschaftshause die Sitzungen des diesjährigen Engeren Ausschusses der neuen westpr. Landschaft unter Vorsitz des Herrn Generallandschaftsdirektors Wehle statt. Aus dem erstatteten Verwaltungsbericht entnehmen wir, daß am 20. Mai d. Js. das eigenthümliche Vermögen des Instituts im Sicherheitsfonds 4020982,56 Mk. und im Betriebsfonds 5541344,21 Mk., zusammen 9562326,77 Mk. gleich 7,51 Prozent der Pfandbriefschuld und der Tilgungsfonds 5458956,43 Mk. gleich 4,29 Prozent der Pfandbriefschuld betragen hat. Aus dem Tilgungsfonds sind im Laufe des Jahres den Besitzern auf ihren Antrag herausgegeben 1412237,42 Mk. Zur Linderung des Nothstandes war diese Auszahlung eine wesentliche Beihilfe. Das Pfandbriefkapital hat 127317460 Mk. betragen und sich gegen das Vorjahr um 9540370 Mk. vermehrt. Als Landschaftskommissare wurden gewählt: für den Kreis Konitz Gutsbesitzer Fenske in Dunkershagen, für den Kreis Dt.-Krone Gutsbesitzer Uecker in Birkholz und Waser in Schloppe, für den Kreis Culm Gutsbesitzer Fisch in Dameran, für den Kreis Berent Besitzer Speiser in Alt-Kischau, für den Kreis Elbing Gutsbesitzer Wadehn in Gr.-Mansdorf und Leistikow in Neuhof. Bezüglich der Culmer Stadniederung wurde beschlossen, die Bedingung, welche die erhöhte Beleihung von der erfolgten Herstellung des Schöpfwerks mit vollkommenem Erfolge abhängig machte, durch die von der Bereisungskommission getroffene Feststellung als erfüllt zu erachten. Schließlich wurde die Gewinnberechnung der westpr. landschaftlichen Darlehnskasse in Danzig für 1901, nach welcher der Gewinnantheil der neuen Landschaft 29501 Mk. 05 Pf. betragen hat, zur Kenntniß gebracht.

Elbing, 28. Mai. (Zum Pfarrer von Reichenbach Ostpr.) hat der hiesige Magistrat als Patron der dortigen Kirche am Dienstag Herrn Pfarrer Selke von St. Annen in Elbing gewählt. Herr Selke vertauscht seine hiesige recht mäßig bezahlte Stelle mit einer guten Pfründe, denn das Einkommen in Reichenbach beträgt neben Wohnung 5477 Mk., wovon bis Ende Juni 1910 eine Pfründeabgabe von jährlich 1506 Mk. an den landeskirchlichen Pensionsfonds zu zahlen ist. Die Pfarrstelle in der 2000 Seelen zählenden Gemeinde Reichenbach hat gegenwärtig Herr Pfarrer Wiederhold inne, der zum 1. Juli in den Ruhestand tritt.

Cadinen, 28. Mai. (Zur Reise des Kaiserpaares nach Cadinen. Vom Gute.) Das Kaiserpaar fährt wieder auf der Haffuferbahn ohne Umsteigen nach Cadinen. Man schreibt der „Elb. Ztg.": Da die Ueberführung des Hofzuges auf der Haffuferbahn im vorigen Jahre ohne Schwierigkeiten verlaufen ist, wird der Hofzug am 5. Juni ebenfalls vom Staatsbahnhofe nach der Haffuferbahn überführt werden, sodaß ein Umsteigen auf dem Staatsbahnhofe in andere Wagen nicht erforderlich ist. — Dem Kaiser seine Erzeugnisse vorführen zu dürfen, danach strebt so mancher Fabrikant und Gewerbetreibende. Besonders seitdem der Kaiser Besitzer von Cadinen ist und sich eingehender mit der Landwirthschaft beschäftigt — denn schließlich will doch auch der Kaiser als praktischer Mann nicht blos Gutsbesitzer sein, um sein Geld ertraglos in den Acker zu werfen —, kommen von allen Ecken und Enden Angebote von Maschinenfabrikanten. Sie wollen verkaufen, sind aber schon sehr zufrieden mit der Erlaubniß, vor dem Kaiser eine Inbetriebsetzung ihrer Maschinen veranstalten zu dürfen. Cadinen könnte, wenn es alle Angebote berücksichtigen wollte, in kurzer Zeit eine große Maschinenausstellung beisammen haben. Aber das giebt's nicht. Einmal werden alle größeren Anschaffungen für Cadinen von der persönlichen Entschließung des Kaisers abhängig gemacht und dann werden nur solche Maschinen und Geräthe dem Gutsherrn vorgeführt, deren Anschaffung für das Gut gegebenenfalls sich verlohnt. Bei der diesmaligen Anwesenheit des Kaiserpaares in Cadinen gelangt eine Spirituslokomobile zur Vorführung, die einen Pflug in Betrieb setzt. Ein Probepflügen hat bereits stattgefunden und einen guten Verlauf genommen. Der Kaiser hat die Absicht geäußert, auch seinerseits zur Spiritusverwerthung beitragen zu wollen. Findet das Pflügen mit Spiritusmotor am 6. Juni den Beifall des Cadiner Gutsherrn, dann verbleibt die ganze Einrichtung, die jetzt probeweise dorthin gebracht ist, auf dem Gute.

Danzig, 28. Mai. (Verschiedenes.) Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat eine Anfrage des Handelsministers bejaht, ob für Kleinverkehr ein Bedürfniß nach Einführung von Gewichtsstücken zu 125 und 250 Gramm bestehen. — Eine Militärpfarrerkonferenz, zu der Militärpfarrer aus Ost- und Westpreußen und Posen hier eingetroffen sind, tagte heute unter dem Vorsitz des Herrn Militäroberpfarrer Konsistorialrath Witting in unserer Stadt. Die Verhandlungen waren interner Natur. — Die Kreissynode der reformirten Gemeinden der Provinzen Ost- und Westpreußen hielt ihre diesmalige Tagung in Danzig in der St. Petrikirche ab. Erschienen waren 30 Mitglieder. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Hundertmarck-Insterburg, berichtete über die kirchlichen und sittlichen Zustände der reformirten Gemeinden. Herr Prediger Falck-Elbing sprach über die Vorlage des Konsistoriums: „Was kann seitens der Kreissynodalmitglieder geschehen, damit die jetzige Evangelisations- und Gemeinschaftsbewegung unserer Kirche nicht zum Schaden, sondern zum Segen gereiche?" Die Synode gab ihre Erklärung dahin ab, daß die reformirten Gemeinden bisher von der Bewegung wenig berührt worden sein und die Synode deshalb von der Empfehlung von Maßnahmen absehe. In die Provinzialsynode wurden entsandt die Herren Pfarrer Hundermarck-Insterburg und Amtsgerichtsrath Diercks-Danzig. — Ueber das Papier- und Schreibmaterialiengeschäft des Kaufmanns Paul Jaworski (Große Krämergasse 7) und über das Kolonial- und Materialwarengeschäft des Kaufmanns Robert Pfeiffer, (Breitgasse 72) ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Danzig, 28. Mai. (Verschiedenes.) Herr Regierungspräsident v. Holwede ist von Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Im Prozeß Pawlowski verkündete der Vorsitzende das Urtheil dahin, daß Pawlowski wegen einfachen Bankerotts zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt wird, welche durch die Untersuchungshaft bereits verbüßt ist. In der Begründung wird ausgeführt: Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, seine Bücher nicht so geführt zu haben, daß sie jederzeit eine Uebersicht seines Vermögens gestatteten. Der Angeklagte ist als Vollkaufmann zu erachten. Sein Jahresumsatz belief sich auf eine Million. Da ist er verpflichtet gewesen, seine Bücher ordnungsmäßig zu führen. Es fehlt vor allem die Eröffnungsbilanz. Pawlowski besaß ein Grundstück, ausstehende Forderungen, Schulden und das von Todt eingebrachte Vermögen. Auch wenn das Ergebniß Null gewesen wäre, mußte er eine Bilanz aufstellen. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen. — Eine edle That vollbrachte gestern Nachmittag der Seelootse Herr Doerks aus Neufahrwasser. Am Hafen Neufahrwasser spielten mehrere Kinder. Ein Kind fiel in die Weichsel und war dem Ertrinken nahe, als Herr D. vorbeikam und mit Ueberzieher und Hut ins Wasser sprang und das Kind lebend ans Land brachte. — Die neue Kleinbahnstrecke Mewe-Falkenau soll am 15. Juni in Betrieb gestellt werden.

Danzig, 28. Mai. (Provinzialausschuß.) Ueber die Beschlüsse des Provinzialausschusses in seiner Sitzung am 23. d. Js. werden, soweit sie von allgemeinem Interesse erscheinen, folgende Mittheilungen gemacht: Die in der Sitzung der Vorkommission am 12. April d. Js. aus dem außerordentlichen Meliorationsfonds zur Bewilligung gelangten Meliorationsbeihilfen wurden ohne Einschränkung oder Aenderung genehmigt. Danach sind an Beihilfen zur Bewilligung gelangt: im Regierungsbezirk Danzig für 16 Unternehmungen 26441 Mk., in Beträgen von 126 bis 4800 Mk.; im Regierungsbezirk Marienwerder für 14 Unternehmungen 46845 Mk., in Beträgen von 200 bis 11700 Mk. Der Beschluß der Kommission für die Provinzialhilfskasse vom 21. April d. Js. über die Bewilligung eines Amortisationsdarlehns von 12000 Mk. an die Drainagegenossenschaft Rudolphshof, Kreis Marienwerder, zur Durchführung der Melioration gegen 3½ Prozent Zinsen und 1¾ Proz. Amortisation, sowie gegen Erstattung der Kursdifferenz von 3,15 Prozent erhielt die Genehmigung. An Beihilfen zum Gemeindewegebau wurden u. a. bewilligt: zum Ausbau

Die Reichsbank zu Berlin.

Von Kurt von Walfeld.

(Nachdruck verboten.)

I.

Beim Präsidenten der Reichsbank.

Der Reichsbankpräsident Richard Koch, Wirklicher Geheimer Oberfinanzrath, hat seine Dienstwohnung im Reichsbankgebäude zu Berlin, welches fürstliche Gebäude sich an der Ecke der Kur- und Niederwallstraße bis über den Hausvogteiplatz hinzieht und dessen Werth man auf 14 bis 15 Millionen Mark schätzt.

Was man bei einem Hause Flur nennt, das ist bei diesem Riesengebäude eine schöne, hohe Vorhalle, von welcher aus rechts und links je eine prachtvolle Marmortreppe von 40 Stufen nach der ersten Etage führt, zum Zentralbüreau der Reichsbank. Hier herrscht der Präsident, dessen Laufbahn eine glänzende gewesen. Geboren am 15. September 1834 in Kottbus, war Richard Koch 1865 noch Richter in Danzig mit 2400 Mark jährlichem Gehalt, und 25 Jahre später herrschte er, als von Dechends Nachfolger, auf dem Präsidentenstuhl der Reichsbank mit 24000 Mark Gehalt.

Nichts als die Uniform der Pförtner und Diener erinnern den Besucher daran, daß die Reichsbank ein staatliches Institut ist. Ich übergab einem der uniformirten Diener meine Karte, um mich bei Exzellenz Koch zu melden.

Man merkt gleich, daß man es hier mit dem Handelsstand zu thun hat, es geht alles viel einfacher, viel koulanter zu, als bei den richtigen Staatsbeamten. So dauerte es auch keine Minute, und ich stand bereits vor dem Präsidenten. Bei meinem Eintritt erhob sich Exzellenz sofort, ein kurzes, liebenswürdiges Examen, und dann lud mich eine freundliche Handbewegung ein, ihm gegenüber, an seinem mächtigen, eichenen Diplomatenschreibtisch, Platz zu nehmen. Ich sank tief in einen bequemen, eleganten Ledersessel. Die ganze Einrichtung des Empfangszimmer ist im Vergleich zu anderen Beamtenzimmern, selbst die von Ministern nicht ausgenommen, eine luxuriöse zu nennen. Sie paßt zu dem ganzen reichen modernen Rahmen des Reichsbankgebäudes. Alles gediegen, alles reich. Was mich aber noch mehr erstaunen machte, als der Komfort des Gemaches, das war die frische Erscheinung des Präsidenten. Unter einem bald 70jährigen Herrn stellt man sich in der Regel einen würdigen, schneeweißen, etwas gebückten Greis vor. Nichts von alledem bei Exzellenz Koch. Die mittelgroße, wohlbeleibte Gestalt besitzt noch ihre volle Elastizität. Das volle Haupthaar ist noch mehr dunkel als grau. Kurz, der Präsident sieht weit weniger alt aus, als er es seinem Taufschein gemäß ist.

Meine Bitte, die Einrichtungen und Räume der Reichshauptbank in Augenschein nehmen zu dürfen, wurde sofort in entgegenkommendster Weise bewilligt, indem Exzellenz mir für den folgenden Tag einen tüchtigen Führer zusagte. Der Präsident sagte lächelnd: „Es muß schon ein tüchtiger und gewandter Herr sein, sonst thäten Sie und Ihre Leser mir leid, denn hier ist nichts auffälliges zu sehen, oder dramatisches zu erleben."

„Ich hoffe genug interessantes für meine Leser zu finden. Zu den Posteinrichtungen begab ich mich auch mit wenig Hoffnung auf allgemein interessantes und wurde höchst angenehm enttäuscht."

„Ich will es Ihnen wünschen!" meinte liebenswürdig der Präsident, sodaß ich sagte: „Darf ich mir einige Fragen erlauben, Exzellenz?"

„Bitte sehr, wenn Sie keine Staatsgeheimnisse erfahren wollen, stehe ich gerne zu Diensten."

„Ist eine Besserung der Montanwerke und der westlichen Kohlenindustrie bald in Aussicht?"

Der Präsident lächelte amüsirt und meinte gutgelaunt: „Ein Prophet bin ich nicht! Aber einige Thatsachen kann ich Ihnen melden. Die Montanindustrie ist allerdings am schwersten getroffen, aber auch sie hat den tiefsten Standpunkt schon überwunden. Aus den westlichen und auch den oberschlesischen Kohlenbezirken laufen stellenweise sogar schon recht gute Nachrichten ein."

Als ich dann die Unterredung auf die Bagdadbahn brachte und wissen wollte, ob sie viel versprechend für Deutschland sei, meinte Exzellenz: „Die Bagdadbahn liegt mir etwas fern. Ich kann da nur sagen, was bereits in den Tageszeitungen stand. Daß sie besonders für die rheinische Industrie von großem Nutzen sein wird, das ist ja bekannt."

„Fühlen Exzellenz in Ihrer Bank auch den Niedergang der industriellen Lage?"

„Ganz gewiß! Unser Reingewinn wird es in der nächsten Bilanz schon zeigen."

„Und Sie selbst?"

„Alle Angestellte der Reichsbank sind laut Gesetz Reichsbeamte, die weder Aktien unserer Bank besitzen, noch sonst Börsengeschäfte machen dürfen. Insofern stehen wir alle, ob hoch oder niedrig, völlig intakt da."

„Also keiner der Beamten erhält eine Tantième?" „Kein einziger! Das ist völlig ausgeschlossen! Das kann nur bei Privatbanken vorkommen."

„Eine eigenthümliche Zusammensetzung besitzt doch die Reichsbank", meinte ich. „Der Staat führt die Oberleitung und das Geld gehört den Privaten."

„Die sich darüber schwerlich beklagen werden. Diese Einrichtung hat so unendlich viele guten Seiten."

„Würden Exzellenz mir welche nennen?"

„Erstens ist die Sicherheit der Bank eine sehr große. Geschäfte mit anderen Banken dürfen wir nicht machen, das heißt, nicht deren Aktien kaufen."

Als ich auf die Trebergesellschaft und die Leipziger Bank anspielte, lächelte der Präsident nur stumm und fuhr nach einer kleinen Pause fort: „Wir haben vom Staate die Erlaubniß, Banknoten auszugeben; ferner dürfen wir an jedem Ort Bankstellen errichten. Auch in einem Kriegsfalle ist die Bank gesichert. Nach dem Völkerrecht müssen die Gelder der Privaten unverletzlich bleiben."

„Der Staat hat die Oberaufsicht?"

„Das Reich — allerdings. Der Reichskanzler ist die oberste Instanz. Doch unsere Aktionäre sprechen auch mit. Unser Zentralausschuß enthält die ersten Finanzmänner Deutschlands. In ihm finden Sie Männer wie Adolf Woermann in Hamburg, Baron von Rothschild in Frankfurt a. M., Freiherr von Oppenheim in Köln, Bleichröder und v. Mendelssohn-Bartholdy in Berlin Hier haben Sie einen Verwaltungsbericht für das Jahr 1900. Sie werden auf der ersten Seite gleich sehen, daß die Reichsbank im Jahre 1900 einen Gesammtumsatz von 200 Milliarden, die Reichshauptbank, also Berlin allein, von rund 60 Milliarden hatte. Der Gesammtumsatz betrug 10 Milliarden mehr als im Jahre 1889."

„Dann müssen Sie ja ein Heer von Beamten allein in Berlin haben."

„Allerdings — 600 Beamte sind hier angestellt. Doch das werden Sie alles morgen erfahren. Darf ich Sie bitten, morgen um diese Zeit sich wieder bei mir einzufinden? Sie können dann Ihren Rundgang gleich beginnen. Ich wünsche Ihnen guten Erfolg."

Ich erhob mich und sagte meinen Dank. Exzellenz reichte mir die Hand. — Die Audienz war beendet.

des Weges von Glasau bis Unislaw im Kreise Culm als Pflasterstraße 5000 Mk., zum Ausbau der Landstraße von der Browinaer Grenze bis nach Culmsee in einer Länge von 2264 Meter als Pflasterstraße 6000 Mk., zum Ausbau einer 2426 Meter langen Pflasterstraße von dem Gute Wittkowo über Dreilinden bis zur Haltestelle Dreilinden der Kleinbahn Culmsee Melno 5000 Mk. An sonstigen Beihilfen wurden u. a. bewilligt: dem Verein „Lehrerinnenfeierabendhaus für Westpreußen" 600 Mk. zu den Baukosten, dem westpreußischen Reiterverein für die von ihm Jahre 1902 zu veranstaltenden Rennen 1000 Mk. unter der Bedingung, daß dieser Betrag lediglich zu Preisen für in Westpreußen gezüchtete Pferde Verwendung finden darf. Ferner wurden kleinere Summen zu verschiedenen Zwecken bewilligt. Als Direktor der Provinzialblindenanstalt zu Königsthal wurde der ordentliche Lehrer dieser Anstalt, Herr Friedrich Zech, gewählt und lebenslänglich angestellt.

Saalfeld, 28. Mai. (Granulose.) In der hiesigen Schule fehlen der Granulose wegen 155 Kinder. Die Krankheit tritt so stark auf, daß jetzt auch die Eltern der granulosen Kinder sich den ärztlichen Untersuchungen stellen müssen.

Insterburg, 27. Mai. (Der durch den Martenprozeß bekannt gewordene Kriegsgerichtsrath Lüdicke) hatte das Unglück, gelegentlich eines Rittes vom Pferde zu stürzen und sich den rechten Arm zu brechen.

Aus Ostpreußen, 28. Mai. (Remonteankauf.) Die königl. sächsische Remonteankaufskommission hat in unserer Provinz 340 Pferde angekauft. Davon entfallen 152 auf Königsberg und der Rest von 188 auf die anderen Städte der Provinz.

Inowrazlaw, 27. Mai. (Stadtverordnetensitzung.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde dem Komitee zur Veranstaltung des 9. Provinziallandwehrfestes, welches bekanntlich am 14. und 15. Juni in unserer Stadt stattfinden soll, eine Beihilfe von 600 Mk. bewilligt.

Posen, 27. Mai. (Verschiedenes.) Der Präsident der Ansiedelungskommission, Herr Dr. v. Wittenburg, ist heute aus Algier zurückgekehrt und übernimmt morgen wieder seine Amtsgeschäfte. Herr Dr. v. Wittenburg hatte vor mehreren Monaten aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub angetreten. — Beim Streichen des Innern des Lokomotivschuppens auf dem Zentralbahnhof brach heute Morgen ein Gerüst zusammen. Der Arbeiter Ermel war sofort todt, ein anderer wurde schwer verletzt in das Diakonissenhaus gebracht. — Die Strafkammer verurtheilte die Arbeiterfrau Marie Nowak aus Walerhanowo wegen Religionslästerung gegen die evangelische Kirche zu sechs Wochen Gefängniß.

Bromberg, 26. Mai. (Verschiedenes.) Der Gerichtssekretär Wünsche in Strelno ist unter dem Verdacht, amtliche Gelder unterschlagen zu haben, in Haft genommen und hier in das Justizgefängniß eingeliefert worden. — Neue Uniformen sollen zum 1. Juni die städtischen nächtlichen Sicherheitsbeamten erhalten. Sie sollen fortan nicht mehr den Namen Nachtwächter, sondern „Nachtwachtmänner" oder „Nachtwachtmannschaften" führen. Die neue Uniform besteht aus einem Beinkleide, Litewka, dickem Mantel mit Kragen und Kapuze sowie einem Helme mit Sturmriemen, ähnlich wie ihn die Feuerwehrmänner tragen. Als Waffe dient ihnen ein Säbel mit Einlaßkoppel. Die Uniformen sind aus derbem dunkelblauen Stoffe gefertigt. — Die Katzenausstellung wird morgen Vormittag 10 Uhr in Wicherts Festsälen eröffnet.

Bromberg, 28. Mai. (Streik der Töpfergesellen.) Die hiesigen Töpfergesellen, ca. 40 an der Zahl, sind gestern in einen allgemeinen Streik eingetreten, weil die Meister die geforderte Erhöhung der Tariflöhne nicht bewilligen.

Schneidemühl, 26. Mai. (Todesfall.) Frau Landrath Schwichow geb. Gräfin von Schweinitz in Kolmar, ist heute Mittag 1½ Uhr ihrem vor wenigen Tagen heimgegangenen Gatten in die Ewigkeit gefolgt. Eine schwere Lungenentzündung ist die Ursache ihres so plötzlichen Hinscheidens gewesen.

Schneidemühl, 27. Mai. (Von dem Bezirksverbande Bromberg der deutschen Barbierinnungen) wurde gestern eine Delegirtenversammlung in unserer Stadt abgehalten. Es waren von den Innungen Bromberg, Gnesen, Dt.-Krone, Thorn und Schneidemühl 19 Delegirte anwesend. Es wurde u. a. beschlossen, mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre in Bromberg abzuhaltende 25-jährige Jubelfeier des Bezirksverbandes Bromberg von der Entsendung eines Delegirten zu dem in diesem Jahre in Düsseldorf stattfindenden Kongreß der deutschen Barbierinnungen Abstand zu nehmen.

Schneidemühl, 27. Mai. (Ertrunken.) In dem Nachbardorfe Milsch ertranken am Sonnabend Nachmittag beim Kahnfahren auf der Netze die beiden Knaben Paul Mielke und Gustav Mittelstädt im Alter von 9 und 11 Jahren. Der dritte Knabe Emil Mielke, ebenfalls aus Milsch, rettete sich durch Schwimmen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 31. Mai. 1901 Königin Wilhelmina von Holland in Berlin. 1901 Gefecht bei Blackfontein zwischen Buren und Engländern. 1897 Vermählung der Prinzessin Maria von Bayern mit dem Prinzen von Bourbon in München. 1878 Untergang des „Großen Kurfürsten" bei Folkestone. 1867 * Erzherzogin Otto von Oesterreich, geb. Prinzeß Marie Josefa von Sachsen. 1849 Niederlage der Dänen bei Aarhuus. 1838 * Karl Keil. Der Schöpfer des Bremenser Kriegerdenkmals. 1817 * Georg Herwegh zu Stuttgart. Politischer Lyriker. 1809 † Joseph Haydn zu Wien. Einer der bedeutendsten Tondichter. 1809 Einnahme von Stralsund durch Holländer und Dänen. Ferdinand von Schill findet den Heldentod. 1756 * James Currie. Erfinder der Kaltwasserkur. 1750 * Karl von Hardenberg zu Essenroda in Hannover. 1740 † Friedrich Wilhelm I., König von Preußen zu Potsdam. Thronbesteigung Friedrich des Großen. 1689 Zerstörung von Oppenheim a. Rh. durch die Raubscharen Ludwigs XIV. 1664 * Kardinal Alberoni. Berühmter spanischer Staatsminister.

Thorn, 30. Mai 1902.

— (Personalien.) Die Gerichtsassessoren Menard in Danzig und Wendt daselbst sind zu Amtsrichtern ernannt worden, ersterer bei dem Amtsgericht in Marienburg, letzterer bei dem Amtsgericht in Gollub.

Dr. Tietz, der seit Ostern am königl. Gymnasium zu Graudenz thätig ist, ist zum Oberlehrer ernannt.

Der bisherige Bureauhilfsarbeiter Hermann Gerdts ist zum königl. Bausekretär ernannt und der Wasserbauinspektion Marienwerder zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— (Bezirkseisenbahnrath.) Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen hat an Stelle des Herrn Landschaftsraths von Nümker, welcher sein Mandat als stellvertretendes Mitglied des Bezirkseisenbahnraths niedergelegt hat, Herrn Gutsbesitzer Dörksen in Wossitz gewählt. Ferner hat die Landwirthschaftskammer für die Provinz Ostpreußen an Stelle des verstorbenen Grafen v. Klinkowström den Rittergutsbesitzer v. Oertzen zum Mitgliede und an dessen Stelle den Rittergutsbesitzer v. Negenborn in Klonau zum stellvertretenden Mitgliede des Bezirkseisenbahnraths für die Direktionsbezirke Danzig, Königsberg und Bromberg gewählt.

— (Die diesjährige Weichselbereisung) findet in der zweiten Hälfte des Monats Juli durch die Stromschifffahrtskommission statt.

— (Hufbeschlagkursus.) Der königliche Landrath macht im „Kreisblatt" bekannt: Bei der Hufbeschlaglehrschmiede in Marienwerder werden in diesem Rechnungsjahre wiederum in der Zeit von Oktober bis April zwei Lehrkurse abgehalten werden. Die Interessenten werden schon jetzt hiervon in Kenntniß gesetzt, da frühzeitige Anmeldung zu den Kursen erwünscht ist. Die näheren Termine derselben werden später bekannt gemacht werden.

Die vulkanischen Ausbrüche auf den Antillen.

Wie der Gouverneur von Martinique in einem Telegramm aus Fort de France vom Mittwoch meldet, hat sich die von der französischen Regierung entsandte Abordnung nach Guadeloupe begeben, um festzustellen, ob diese Insel zur Aufnahme einer bestimmten Anzahl der Einwohner von Martinique geeignet sei. — Kontreadmiral Servan theilte dem französischen Marineminister telegraphisch mit, daß der italienische Kreuzer „Calabria" in Fort de France angekommen sei. Der Kreuzer ist von seiner Regierung entsandt worden, um bei der Ueberführung der Bewohner Martiniques behilflich zu sein. — Die von dem französischen Ministerium für die Kolonien eröffnete Subskription für die Opfer der Katastrophe hat bis jetzt über anderthalb Millionen Franks ergeben.

Mannigfaltiges.

(„Unseres Kaisers Lieblingsblume".) Kürzlich ging durch die Zeitungen die Mittheilung, die Lieblingsblume des Kaisers sei die rothe Nelke. Bei den Berathungen über die Spalierbildung bei der Anwesenheit des Kaisers in Aachen machte nun ein Stadtverordneter den Vorschlag, es möchten alle an der Spalierbildung betheiligten Personen eine rothe Nelke im Knopfloch tragen. Die Absicht scheiterte an dem Widerspruch des Polizeipräsidenten, der auf einen früheren Ausspruch des Kaisers hinwies, wonach dieser ausdrücklich abgelehnt hätte, eine bestimmte Blume als seine Lieblingsblume zu bezeichnen.

(Der Kaiser und der Saalburg-Arbeiter.) Bei seinem jüngsten Aufenthalt auf der Saalburg wurde dem Kaiser, wie die „Sonne" in Frankfurt a. M. berichtet, vom Herrn Baurath Jacobi die Mittheilung gemacht, daß die Ausgrabungen ein altrömisches Horn zutage gefördert hätten, das noch recht gut erhalten sei. Der Monarch ließ sich den seltenen Fundgegenstand zeigen, betrachtete ihn mit größter Aufmerksamkeit und frug dann lächelnd: „Jacobi, können Sie blasen?" „Nein, Majestät." „Ich auch nicht", bemerkte er und wendete sich an seine Umgebung mit der Frage, ob einer der Herren mit den Künsten des Trompeters von Jericho oder Säkkingen erfahren sei. Die Herren vom Militär sowohl, als auch die vom Zivil verneinten, worauf Baurath Jacobi auf einen Saalburg-Arbeiter hinwies, der beim Militär Trompeter gewesen. Man zitirte den Mann, der in seinem Arbeitskittel mit größter Schnelligkeit ansauste und sich bolzengerade vor dem Monarchen aufpflanzte. „Sie können blasen?" „Zu Befehl, Majestät." „Na, dann blasen Sie mal auf diesem altrömischen Horn!" Der Arbeiter setzte das Instrument an den Mund und entlockte ihm einige grunzende Töne, während er es zu einer lustigen Fanfare nicht bringen konnte, so sehr er sich auch bemühte. Kaiser Wilhelm sah den Bestrebungen des alten Soldaten mit Humor zu, und als eine harmonische Aeußerung des Fundstückes aller Versuche ungeachtet, nicht zu erzielen war, nahm er dem Manne das Horn wieder ab und setzte es — was von den Zeugen der Szene lebhaft bemerkt wurde — ohne es abzuwischen an die Lippen und — blies. Majestät brachte es aber auch über einige furchtbare Dissonanzen nicht hinaus. Er gab das Horn an Herrn Baurath Jacobi zurück und schenkte dem Arbeiter eine Zigarre, die dieser sorgfältig in seinem Kittel verbarg. „Willst Du sie nicht rauchen?" frug der Kaiser. „Nein, Majestät." „Warum nicht?" „Die heb' ich mir als Andenken auf, die muß ich meiner Frau und meinen Kindern zeigen, Majestät." „So", erwiderte der Kaiser, „da wird aber nichts draus, mein Junge; die Zigarre steckst Du Dir jetzt an — hat einer der Herren Feuer? — (Das ganze Gefolge fährt in die Tasche und ein General entzündete ein Schwedisches, das er dem Arbeiter reicht), so, so, sie brennt ja ganz schön, und hier hast Du eine zweite, die kannst Du meinetwegen als Andenken aufbewahren." Sprachs und verabschiedete sich dankend von dem über die Freundlichkeit des Monarchen gerührten Arbeitsmann.

(Die beiden Einbrecher), welche kürzlich aus der Himmelfahrtskirche in Berlin mehrere von der Kaiserin gestiftete Altargeräthe stahlen, sind den Berliner Abendblättern vom Donnerstag zufolge dingfest gemacht. Die Verhaftung erfolgte in dem Augenblick, als sie das eingeschmolzene Edelmetall verschärfen wollten. Der eine der Verhafteten, ein Kutscher Ullrich, war früher Missionsschüler und hat den Kirchenraub zur Spezialität gemacht.

(Selbstmord.) In der Feldmark Gr.-Offenseth wurde die Leiche des seit vierzehn Tagen in Eddelack bei Elmshorn vermißten Amtsrichters von Rohden gefunden. Derselbe hatte sich erschossen. von Rohden war früher Amtsrichter in Neutzau.

(Nach Verübung von Wechselfälschungen) in Höhe von 200 000 Mk. ist der Fabrikant Adolf Sinsheimer in Worms geflohen. Die Polizeiverwaltung in Worms bittet um Festnahme des Fälschers. Sinsheimer ist am 28. März 1856 in Bürstadt, Kreis Bensheim, geboren, etwa 1,70 Meter groß, hat schwarzes, glattgescheiteltes Haar und gleichen Schnurr- und Spitzbart.

(300 000 Mark Entschädigung) sollen der Wittwe des bei dem Eisenbahnunglück in Zschortau verunglückten Reichstagsabgeordneten Johann Friedel von der preußischen Eisenbahnverwaltung angeboten worden sein.

(Sudermann Schloßherr?) Baron Viktor von Thümen auf Stangenhagen hat dem „Teltower Kreisblatt" zufolge seinen etwa 11 000 Morgen umfassenden Grundbesitz an die Berliner Ansiedelungsbank veräußert. Das Schloß Blankensee, der Jahrhunderte alte Rittersitz der Herren von Thümen, wird voraussichtlich von Hermann Sudermann erworben werden, der seit längerer Zeit in dem Schlosse Sommeraufenthalt zu nehmen pflegt.

(Ertrunken.) Nach Meldung aus München kenterte auf dem Starnberger See ein Boot mit vier Insassen, zwei derselben ertranken.

(Der Albulatunnel) in Graubünden ist in der Mittwochnacht durchgeschlagen worden. Damit ist der wichtigste Theil der 1898 begonnenen Albulabahn Thusis—St. Moritz fertiggestellt.

(An die Katastrophe des Dampfers „Ehrenfels"), der vor wenigen Wochen bei einem Sturm unterging, erinnert folgendes Telegramm aus Neapel: Der hier eingetroffene Lloyddampfer „König Albert" hat 6 Mann von den Geretteten des am 9. Mai gestrandeten Dampfers „Ehrenfels" an Bord.

(Bei einer Wagenfahrt verunglückt) sind zwischen Florenz und Fiesole Wittwe und Tochter des verstorbenen Malers Böcklin. Fräulein Böcklin wurde schwer verwundet nach der Villa Böcklin gebracht; Frau Böcklin erlitt leichtere Verletzungen.

(Ingenieurkunststück.) Wie aus Newyork berichtet wird, haben die Ingenieure der pennsylvanischen Eisenbahn bei Neu-Jersey eine 1836 Tonnen schwere Stahlbrücke über den Raritonfluß 174 Zoll weit seitwärts gerückt, damit an der alten Stelle des Ueberganges eine Brücke aus Stein errichtet werden könne. Die Verlegung wurde in 2 Min. und 55 Sek. ausgeführt und behinderte den starken Verkehr längs des Flusses keinen Augenblick.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 29. Mai 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. roth 774 Gr. 174 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 680 Gr. 126 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 133—140 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 154—158 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,62½—4,75 Mk. Roggen- 5,10—5,15 Mk.

Hamburg, 29. Mai. Rüböl ruhig, loko 55 — Kaffee ruhig Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loko 6,70. — Wetter: schön.

Standesamt Mocker.

Vom 22. bis einschließlich 29. Mai 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Martin Stempniewski, S. 2. Gastwirth Ernst Krüger, S. 3. Dachdeckermeister Reinhold Jung, S. 4. und 5. Tischlermeister Franz Hammermeister, Zwillinge, S. u. T. 6. Arbeiter August Lange, T. 7. Schuhmacher Karl Bulian, T. 8. Hausdiener Johann Winiarski, T. 9. Unehel. T. 10. Arbeiter Anton Dombrowski, T. 11. Schuhmacher Vinzent Wozniak, T. 12. Schriftsetzer Emil Wehr, T. 13. Eigenthümer Rudolf Sodtke, S.

b) als gestorben:

1. Adam Mildebrandt, 10 M. 2. Bruno Jeschke, 11 M. 3. Sophie Andruszkiewicz, 1 M. 4. Albert Witt, 17 J. 5. Maria Harke geb. Kulikowski, 65 J. 6. Früherer Besitzer Michael Kowalski, 69 J. 7. Schuhmachermeister Jakob Skibowski, 57 J. 8. Wanda Malinowski, 1 T. 9. Todtgeburt.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Keine.

d) als ehelich verbunden:

1. Bataillonstambour Franz Stanzeit-Plast mit Martha Raths.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 30. Mai.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	17	40	18	—
Roggen	"	14	90	15	20
Gerste	"	12	40	13	—
Hafer	"	14	80	15	40
Stroh (Richt-)	"	6	—	7	—
Heu	"	6	—	7	—
Koch-Erbsen	"	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	10	1	80
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	20	1	30
Rauchfleisch	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	50
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	70	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Butter	"	1	50	2	20
Eier	Schock	2	30	2	80
Krebse	"	2	50	4	—
Aale	1 Kilo	1	40	2	—
Bressen	"	—	40	—	60
Schleie	"	1	—	1	40
Hechte	"	—	80	1	20
Karauschen	"	—	80	1	20
Barsche	"	—	50	—	80
Zander	"	1	20	1	40
Karpfen	"	1	40	1	60
Barbinen	"	—	40	—	40
Weißfische	"	—	15	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	20
Spiritus	"	1	20	1	30
" (denat.)	"	—	25	—	—

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 35—40 Pf. p. Kilo, Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—20 Pf. p. Stange, Petersilie — Pf. p. Pack, Spinat 10—15 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 75—1,00 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 30—50 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl ——— Pf. p. Kopf, Rettig pro 2 Stück — Pf., Weißkohl ——— Pf. p. Kopf, Rothkohl ——— Pf. p. Kopf, Mohrrüben 20—30 Pf. p. Kilo, Aepfel ——,— Pf. p. Pfd., Apfelsinen 60—1,20 Pf. pro Dtzd., Gänse 2,50—3,50 Mk. pro Stück, Enten 2,50 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20—2,00 Mk. pro Stück, junge 80—1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60—80 Pf. pro Paar, Spargel 40—60 Mk. pro Kilo, Puten 3,00—5,00 Mk. pro Stück. Radieschen 10 Pf. 3 Bund. Schnittlauch 10 Pf. 3 Bund. Salat 3—5 Pf. pro 3 Kopf. Morcheln 20—25 Pf. pro Mdl., Gurken 20—70 Pf. pro Stück, Kirschen 70—80 Pf. pro Pf.

31. Mai: Sonn.-Aufgang 3.53 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.14 Uhr.
Mond-Aufgang 12.47 Uhr.
Mond-Unterg. 12.53 Uhr.

Eine dunkle That.

Erzählung

von C. Zoeller-Lionheart.

(Nachdruck verboten.)

6

„Führte denn kein regulärer Weg hinein?“

„O ja, da muß man vor Pastors und vorm Schloß vorüber, wo die großen Kettenhunde gleich anschlagen,“ kam die geläufige Antwort.

„Sie krochen also ins Holz — was dann?“

„Dann stand ich wohl eine geschlagene Stunde hindurch an der verschlossenen Thür zum Herrschaftspark und lauschte. Das Pferd hatte er dicht bei angebunden, das graste da unter der Eiche. Er mußte also in den Schloßgarten hineingegangen sein.“

„War die Thür verschlossen?“

„Weiß ich nicht, — sonst ist sie es immer. Ich versuchte es gar nicht, da ich mich nicht hineingetraut hätt’. Nur wundern that’s mich sehr, was er da zu suchen hätt’.“

„Stellten Sie keine Vermuthungen an?“

Das Mädchen sah den Richter sonderbar lauernd von unten herauf an. Ein frivoles Lächeln zuckte wieder über ihr schönes Gesicht hin. „Nun, Gedanken macht sich unsereiner schon, aber zu sagen wagt man’s nicht. Der Respekt vor der Herrschaft erlaubt’s nicht. Und dann hatten sie sich ja immer schief angesehen, das wußte Jeder im Dorf. — Es konnte ja auch vielleicht nur Komödie gewesen sein, von wegen des gnädigen Herrn, der gerade verreist war. Kurz, ich blieb wie angenagelt, huckte mich ins Gras, — hinter den dicken Epheu, der von der Mauer herunterhängt und wartete — wartete immerzu. Zuletzt hör ich’s im Laufschritt heran kommen, es war ja hell vom Mondschein, wie bei Tag. Ganz athemlos vom hastigen Gehen band er sein Pferd los, — ich saß ganz mäuschenstill, denn er sah so grimmig aus, als könnt’ er einen, der ihm in den Weg trat, gleich totschlagen.“

„Und dann?“ forschte der Präsident und unser aller Herzen schlugen wohl gleich lebhaft in höchster Spannung.

„Nun, dann ritt er weg.“

„Ohne Sie zu sehen oder zu sprechen?“

„Keine Ahnung hat er gehabt, daß ich ihm da auflauerte,“ sagte sie schadenfroh, und ihre großen schwarzen Schattenmorellenaugen hefteten sich tückisch auf das erblassende Gesicht des Angeklagten, der sie verächtlich musterte.

Und das ist Alles, was Sie gesehen oder gehört, Kathrin?“

„Alles, bis auf, daß ich ihn, als er über die Brücke ritt, die über den Forellenbach führt, was aus der Tasche ziehen sah und in das — das Wasser werfen. Ich lief nach und sprang von Stein zu Stein und hielt mich beim Niederbücken an den Weidenarmen fest, die ins Wasser hängen, und dacht’, ich könnt’s noch auffischen, denn das Wasser ist klar wie Glas, daß man bis auf den Grund sehen kann, und der Mond schien durch und durch, als wenn das Wasser helles Silber wär’, aber der Bach hat da ein starkes Gefälle von der Mühle her. Es wurde wie ein Trichter herumgewirbelt, und ich konnt’s nicht greifen, so tief ich den Arm auch hineinsteckte, daß es mir zuletzt die Schulter naß machte.“

„Sahen Sie, was es war, das hineingeworfen ward?“

„Es war ein Packet mit Siegeln daran und in graues Papier eingeschlagen. Ich sah den rothen Lack ein paarmal von dem Strudel nach oben gekehrt.“

Wir waren wie gelähmt vor Entsetzen. Was aber konnte den Unseligen, wenn er keinen Vortheil aus der schrecklichen That zog, überhaupt zu derselben getrieben haben? War es doch nur ein Racheakt, wollte er die Frau, die ihn so vielfach gedemüthigt und gekränkt, nur um ihren Besitz bringen, um sie nun seinerseits zu verringern im öffentlichen Ansehen? Hatte er dabei denn ganz vergessen, daß er damit gleichzeitig den Freund und Vorgesetzten traf, dem er Jahre hindurch in fast hündischer Treue angehangen?

Immer räthselhafter und dunkler ward mir die Sache, denn die vermißten Papiere waren, nach Frau Ruperts Angabe, in Papier sorgfältig versiegelt gewesen.

In meinem Rücken hörte ich ein schnelles fieberhaftes Aufathmen, hörte Jemand wie elektrisirt emporschnellen. Es mußte eine Täuschung gewesen sein, denn als ich den Kopf wandte, saß meine junge bekannte Unbekannte regungslos mit gesenktem Köpfchen da, und die große Hand einer starkknochigen älteren Frau lag wie belastend auf ihrer feinen Schulter.

Rupert ward nun vernommen; er konnte eigentlich nur wiederholen, was er von seiner Frau wußte, daß sie nach Berlin gereist sei, um ihre Papiere, er glaube in Aktien und Staatsanlagen zu versilbern, um ihm baares Geld zu verschaffen. Er habe nur flüchtig die Angelegenheit mit derselben besprechen können, da er einen Tag früher, als vorausgesetzt, seine Frau, mitten in der Nacht von der Reise kommend überrascht habe. Am nächsten Morgen hätte er, ohne noch ein Wort über die Sache zu wechseln, zur Stadt fahren müssen, um einen Gast in Empfang zu nehmen, den Herrn von Skop, der erst Zeugniß abgelegt. Das erste und letzte, was er von der traurigen Sache dann wieder erfahren, als man ihn aus totenhaftem Schlaf aufgeschrieen, sei in Gegenwart dieses Herrn und der Dienerschaft geschehen. Er habe seine Frau blutüberströmt, von einem übergeworfenen Tuche fast erstickt, neben ihrem erbrochenen und beraubten Schreibtisch auf dem Fußboden liegend angetroffen.

Die Aerzte gaben zunächst ihr Zeugniß ab. Es lautete so widerstreitend, daß ich als Richter nicht das geringste Gewicht darauf gelegt haben würde mit Ausnahme desjenigen des sehr bescheidenen Hausarztes, der aber nicht Kreisphysikus war und seine bestimmt abgegebene Erklärung, daß die Verletzung keineswegs eine gefährliche, das Leben bedrohende durch die Autoritäten hohnvoll niedergedonnert sah.

Der zunächst aufgerufene Zeuge war Freund Amtsrichter. Seine Verlegenheit, Aengstlichkeit, Unsicherheit war peinlich anzusehen. Er stotterte und stockte und sprach und widerrief in einem Athem. Er erklärte Frau Rupert auf die erste Frage nach ihren früheren Vermögensverhältnissen für sehr vermögend. Meinte, ihr Kapital müsse hundertfünfzig Tausend Mark überschritten haben, dann auf näheres Eingehen, das ihn zu Details zwang, mußte er zugeben, daß er das nur willkürlich aus ihrer Lebensweise und hingeworfenen Aeußerungen angenommen und daß es weniger, vielleicht nur die Hälfte sein könne. Im Grunde wisse er nichts Positives anzuführen.

Bereitet dich, liebe Stephanie, dieses schon auf die große Ueberraschung vor, die uns gespannt Lauschenden nun bevorstand?

Ein junger, elegant gekleideter Mann von äußerst vertrauenerweckendem Auftreten erschien nun als Zeuge vor den Schranken. Er stellte sich als Kassirer des Bankhauses J. F. Strause in Berlin vor, den man hierher berufen, um womöglich über die gestohlenen Papiere Auskunft zu geben. Er versicherte, den Namen der Frau Rupert, geborene Frank, zum erstenmale in seinem Leben zu hören, sie im ganzen Leben noch nicht zu Gesicht bekommen zu haben. Er machte es außerdem, kurz und anschaulich sprechend, sonnenklar, daß, wenn bei seinem Hause deponirte Papiere umgesetzt worden wären, das zu seiner Kenntniß gelangt sein müsse, da Derartiges stets durch seine Hände ginge; ja versicherte hoch und theuer, im Juni überhaupt mit gar keiner Dame in irgend welchen persönlichen Geschäftsverbindungen gestanden zu haben.

Nun also blieb die einzige Annahme, daß, da Frau Gertrud Rupert erst nach der Katastrophe den Namen des Bankiers abgefragt, in ihrer damaligen Geistesverwirrung eine Verwechslung zwischen früheren und jetzigen Verhältnissen von ihr geschehen sei.

Die Findigkeit eines mit der Sache betrauten Kriminalisten hatte aber auch für diesen Fall durch Zeitungsaufrufe und Recherchen vorzusorgen versucht, wenn auch mit sehr negativem Erfolge. Kein einziges Bankhaus meldete sich, nur ein Zeuge trat jetzt auf, der die dunkle Angelegenheit immer mehr verwickelte.

Es war ein kleines verkrümmtes Männchen, mit stechenden schwarzen Augen und einer Hakennase und einem kleinen, gelben verkümmerten Vogelgesicht. Er nannte den seltenen Namen Meyer und bezeichnete seinen Stand als den eines Geldmannes.

Ende Juni, er wisse den Tag nicht genau, sei eine sehr schöne Dame mit seinem Kommissionär zu ihm gekommen und habe auf einen Wechsel fünfundvierzig Tausend Mark von ihm auf ein Jahr borgen wollen. Sie habe sich als Frau Rittergutsbesitzer Rupert auf Mühlhof legitimirt und ihm die Einkünfte eines großen Posamentiergeschäfts in L. zediren wollen. Sie habe ihm anständige, ja hohe Zinsen geboten, aber er kenne ja das Gesetz und habe natürlich davon nichts wissen wollen. Sein schönes Geld aber gegen erlaubte aufs unsichere hinzugeben, habe er sich natürlich auch bedankt und der schönen Dame erwidert: er wolle Erkundigungen einziehen und ihr durch den Kommissionär in acht Tagen Bescheid zukommen lassen. Da hätte die Dame sich sehr hochmüthig aufgerichtet und von oben herab sehr gleichgültig gesagt, sie brauche das Geld gar nicht so nothwendig, wenn sie es nicht gleich bekäme, hätte es keinen Zweck mehr, da wüßte sie sich anderswo zu helfen und war sehr stolz davon gegangen. —

Ich blickte erschrocken zu Rupert hin. Er hatte seine Hand über die Augen gelegt, und sein übriges Gesicht war aschfarben. Die Hand bebte, die Unterlippe vibrirte, als schüttle ihn Fieberfrost.

Und nun kam die letzte Zeugin, — ich hätte fast aufgeschrien vor Ueberraschung, als ich das feine Figürchen, umschmiegt von tiefschwarzer Trauerkleidung und aufrecht gehalten von der starkknochigen Frau mit den harten Zügen jetzt plötzlich dastehen sah. Die Frau, — auch sie war in tiefer Trauer — kam mir merkwürdig bekannt vor. Wo hatte ich nur diesen strengen, scharfmarkirten Kopf, wo diese scharfen, kalten, hochmüthigen Augen erblickt, — vergeblich sann ich darüber nach.

Unsägliches Mitleid mit dem armen Kinde, dessen blasses, vergrämtes Gesichtchen jetzt fieberhafte Röthe der Erregung überlohte, dessen Stimme vergeblich noch nach verständlichem Laut rang, überfluthete meine Seele und wohl auch die aller Anwesenden.

Ich sah den Angeklagten noch einmal flehend die Hände zu ihr erheben und sie dann muthlos sinken lassen, als ergebe er sich in ein Schicksal, in dessen Speichen er nicht mehr thätig eingreifen könne. Ich hörte die schwache, schwankende Stimme allmählich an Ton und Kraft gewinnen wie auf inneren Zwang. Ich sah das zusammenknickende junge Geschöpf sich mit übermenschlicher Anstrengung zu verzweifelter Entschlossenheit, und das scheu und schamhaft gesenkte Auge sich muthig zum Richter erheben. Rührend in seiner Gebrochenheit und moralischen Kraft, die Alles überwindet, selbst das keusche Zurückschrecken einer reinen Mädchenseele vor tausend neugierigen Ohren und Augen einer sensationssüchtigen Oeffentlichkeit, rührend in ihrer kindlichen Schüchternheit und kindlichen Ehrlichkeit, sobald sie den Muth des Sprechens überhaupt gefunden, so stand das süße junge Geschöpf nun vor den Schranken des Gerichts und plauderte ihr langverborgenes Herzensgeheimniß rückhaltlos aus.

„Karl Wacker ist unschuldig!“ sagte sie mit heller, bis in jeden Winkel hallender Stimme, und wer noch daran gezweifelt hätte, den mußte dieser überzeugungsvolle Brustton der Wahrheit jetzt bekehren.

„Sie heißen?“ fragte der Vorsitzende in respektvollstem Ton.

„Maria Magdalena Heiland.“

„Geboren?“

„Den 27. Juni 1882.“

Ein Ueberraschungslaut, ein Gemurmel der Theilnahme ging durch die ganze Versammlung. Die Mordnacht war also gerade auf ihren sechzehnten Geburtstag gefallen. Armes Kind, armes Kind!

„Tochter?“

„Des Pfarrers auf Mühlenhof und Ragnitz.“

Es fiel mir wie Schuppen von den Augen. Ich wußte jetzt, wo ich das in geistigem Hochmuth versteinerte Frauengesicht mit den scharfen Zügen hinzubringen hatte; es war eine jugendliche Wiederholung des dünkelhaften Geistlichen, den ich am Morgen meiner Ankunft flüchtig gesehen.

„Wodurch wollen Sie beweisen, daß der Angeklagte unschuldig ist, Zeugin?“

„Weil er von elf bis 12 Uhr in meiner Gesellschaft war, und ich deutlich die Thurmuhr schlagen hörte, als er davon galoppirte, ihn von meinem Fenster aus auch noch auf der Landstraße hinter Mühlenhof wegreiten sah.“

„Weshalb traten Sie nicht früher mit diesem Zeugniß hervor?“

Des Mädchens zarte Gestalt überlief es schaudernd wie vor etwas Entsetzlichem, ihr Gesicht ward geisterhaft bleich, die seidenen Wimpern verschleierten eine Sekunde die umflorten Augen. Sie schien gegen eine Ohnmachtsanwandlung anzukämpfen und sich kraftvoll daraus empor zu raffen, als sie leise entgegnete.

„Weil Vater mir mit seinem Fluch drohte und schon todtkrank war.“

„Und jetzt?“

„Jetzt ist er todt,“ sagte sie dumpf, und der Lebende muß gerettet werden.“

„Wußte ihr Vater um — um —“ der Präsident suchte schonungsvoll nach Worten; das schamhaft erglühende Kind fiel ihm hastig ins Wort.

„Vater ahnte bis dahin wohl nicht, daß Karl und ich uns gut waren. Wir wagten es ihm nicht einzugestehen, denn — denn er mochte Karl nicht und sah an ihm vorbei und — und hat ihm ’mal die Thür gewiesen, als — als er es versuchen wollte, sich Vater versöhnlich zu nähern. Vater schalt ihn einen Gottesleugner, einen Glaubensverächter. Aber das ist Karl nicht, glauben Sie es nicht, Herr Präsident,“ brach es überzeugungsvoll aus dem jungen Geschöpf hervor, und sie faltete ganz inbrünstig, wie ihn überredend, die schmalen Hände. „Ich hab’ ihn bekehrt und auch das Spotten über alles Heilige hat er von da ab gelassen. Christine, meine Schwester hier, die Frau vom Pächter Peters, kam aber auf irgend eine Weise dahinter und nahm mich, ohne Vater was zu sagen, fort zu sich, um mich und Karl zu trennen. Sie nahm mir auch mein heiliges Wort ab, der Sache ein Ende zu machen, es führe zu keinem glücklichen Abschluß mit dem rabiaten Taugenichts, wie sie ihn immer nannte. Das schrieb ich Karl, der inzwischen von Mühlhof weggezogen war, und er antwortete mir: Das würde er nicht eher glauben, als bis ich es ihm ins Auge zu sagen wage, und als ich nun zu meinem Geburtstag Erlaubniß von Christine bekam, den Vater zu besuchen, schrieb ich es Karl und bestellte ihn in die Konditorei in der Stadt und bat ihn, mir meine Briefe wiederzugeben.

Da trafen wir uns. Ich habe aber so viel und so bitterlich weinen müssen, daß die halbe Stunde, die der Kutscher warten wollte, um war, ohne daß wir recht miteinander gesprochen. Ich hatte Alles, was gethan werden mußte, um Karl von der Unmöglichkeit unsrer Verbindung zu überzeugen, noch völlig ungesagt gelassen und willigte nothgedrungen ein, als er mich flehentlich bat, ihm in der Nacht im Schloßpark auf Mühlhof eine letzte Unterredung zu gewähren. Er sei nicht mehr derselbe, der er gewesen, er habe den leichtfertigen Adam ein für allemal ausgezogen und wolle nur arbeiten und streben, um auch meinen Vater schließlich davon zu überzeugen, daß er meiner nicht ganz unwerth sei, denn er habe mich übermenschlich lieb und könne nimmer von mir lassen; ich sei der gute Engel für ihn geworden, der ihn von bösen Wegen abgeleitet, und wenn ich mich unerbittlich zeige, ginge er doch ’mal zu Grunde.

„Da konnte ich doch nicht herb sein, nicht wahr, Herr Präsident?“ flehte sie mit einem unbeschreiblich zu Herzen gehenden Ausdruck kindlich demüthiger Abbitte. „Zu Hause freilich, als ich dem kranken gebrochenen Vater gegenüberstand, da schämte ich mich der Heimlichkeiten und bereute es bitter, daß ich zuletzt noch das versiegelte Päckchen von ihm mir aufdrängen ließ, das er mir zum Geburtstagsgeschenk mitgebracht. Ich machte es auch gar nicht erst auf und steckte es in die Kleidertasche mit dem festen Vorsatz, es ihm Abends zurückzugeben. Und dann mußte ich ihn lange, lange noch warten lassen, weil Vater so spät erst Ruhe fand, und in fliegenden Worten konnt’ ich ihm dann nur meinen Entschluß kund thun, nicht eher mit ihm wieder was zu thun haben zu wollen, ihm zu schreiben oder ihn zu sprechen, bis er vom Vater selbst die Erlaubniß dazu erhielte, und das könne er nur, wenn er sich eines ganz tadelsfreien Lebenswandels jetzt Jahre hindurch befleißige; und sein Geschenk gab ich ihm mit Gewalt zurück, so sehr das Herz auch dabei blutete, denn ich sah wohl, wie tief ich den armen Menschen damit kränkte, und wie er sich nur eisern zur Ruhe zwang, um nicht wild herauszufahren.

„Nun, auf denn nach Kanossa!“ sagte er noch bitter-höhnisch, „wie lange verlangst Du, daß die Pilgerfahrt dauern soll und wie lange werd’ ich im Staube auf den Knieen rutschen müssen, damit ich von Deinem Herrn Vater zu Gnaden aufgenommen werden kann?“ spöttelte er und zerdrückte mir vor inneren Zorn fast die Hand. „Nun, verlaß Dich darauf, ich erreich’s, hab’ noch Alles im Leben durchgesetzt!“ rief er mir noch leise nach, als ich schon nach Hause zuflog, und er den jenseitigen Weg einschlug. Das war der Abschied!“

„Das war der Abschied!“ wiederholte sie melancholisch. „Ich hörte durch die stille Nacht bald darauf das Pferdegetrappel auf der Landstraße und sah ihn, wie gesagt, von meinem Kammerfenster aus davonjagen. Das Packet, das er ins Wasser warf, wird höchstwahrscheinlich mein refüsirtes Geburtstagsgeschenk gewesen sein, über das er sich geärgert, und welches er deshalb von sich geschleudert.

In der Frühe erfuhren wir von dem Mordanfall auf dem Schloß, und in einer gräßlichen Angst, in einem Vorgefühl, daß einer meinen Karl gesehen und seinen heimlichen Besuch mißdeutet, warf ich mich meinem Vater zu Füßen und bekannte ihm Alles, ihn beschwörend, Alles aussagen zu dürfen, was Karl von so furchtbarem Verdacht reinigen würde, wenn es überhaupt zu einer Anklage käme.

Mein Vater — mein Vater war außer sich. Er nannte mich eine Entartete, schrie zornig, es sei eine Schande für ein christliches Pfarrhaus, und lieber führ er mit seinem weißen Haupt in die Grube, ehe er den Schimpf öffentlich ertrüge, daß man mit Fingern auf seine Tochter wiese, die sich nächtliche Zusammenkünfte mit einem notorischen Wüstling gäbe. Er verbiete es mir, das in die Welt zu posaunen, er verbiete es mir bei Gottes Zorn, und wenn ich es dennoch thäte, möchten die Folgen auf mein schuldiges Haupt fallen, und ich die Sünde vor Gottes Thron verantworten, wenn er, der Diener des Herrn, Hand an ein Leben lege, das nur nach Monaten noch gezählt sei.

Ich kannte meines Vaters unbeugsamen Charakter, ich wußte, es war keine leere Drohung. Ich war überzeugt, er überlebte es nicht, seinen Namen öffentlich gebrandmarkt zu sehen.

Ich schauderte zurück vor der furchtbaren Verantwortung, die ein Bekenntniß trotzdem auf mich lud, und gehorchte willenlos und ganz stumpf, als er augenblicklich anspannen ließ und mir streng gebot, zu Schwester Christine zurückzukehren, und wenn ich einen Funken Selbstachtung und Familienachtung noch in mir habe, über die Vorgänge dieser Nacht eisern zu schweigen.

Im Dorf hat also, da ich am Nachmittag kam und in aller Frühe von dannen fuhr, wohl kaum einer eine Ahnung von meinem Besuch im Vaterhause gehabt, und da Karl Wacker aus Rücksicht für mich und aus Furcht vor dem Zorn meines Vaters die strengste Zurückhaltung mir gegenüber öffentlich bewahrte und das diskreteste Stillschweigen, hat auch wohl Niemand ein Verhältniß zwischen uns beargwöhnt.“

„Und dann?“ fragte der Präsident.

„Dann?“ — sie blickte unsäglich traurig vor sich hin, „hab’ ich das Leben unter dem erdrückenden Bewußtsein retten zu können und nicht zu dürfen, zwischen zwei widerstreitende Pflichten gestellt, die gleich stark an meine Widerstandskraft und mein Ertragungsvermögen appellirten, hingeschleppt, wie die verdammten Seelen im Fegefeuer das thun mögen; einen Augenblick auf jede Gefahr hin entschlossen, den Gerichten Alles zu offenbaren, im nächsten feige davor zurückbebend, die moralische Mörderin meines Vaters zu werden. Wie eine Erlösung kam schließlich der Ruf an sein Krankenbett, das ein Sterbelager geworden. Sein letzter Athemzug gab mich frei. Keine Abmahnung meiner Familie, kein noch so strenges Gebot konnte mich länger davon zurückhalten, gegen mich selber auszusagen. Ich wiederhole nochmals, nur meinethalben, um mich zu sprechen, kam Karl Wacker nach X. und von dort in der Nacht hinaus nach Mühlhof. Meiner wartend, die ich entschlossen war, Abschied fürs Leben von ihm zu nehmen, blieb er im Schloßpark, den ich als Stelldicheinplatz ihm aufgegeben hatte. Mit keinem Fuß ist er dem Schloß überhaupt zu nahe gekommen, in jener Nacht vom 24. auf den 25. Juni, und gleich nachdem wir uns getrennt, ist er davon geritten. Sein großherziger Sinn hat ihn zum Schweigen verdammt, und lieber wäre er ins Zuchthaus gewandert, als daß er meinen Namen hineingezogen in diese schreckliche Affaire.“

Wie ein Freudenlaut aus befreiter Brust ging es durch den ganzen Gerichtssaal. Ich schäme mich nicht, es Dir einzugestehen, Stephanie, kein Auge, nicht einmal das Deines hartherzigen Bruders blieb trocken bei diesem hochherzigen Kampf der beiden Menschen, in dem der eine sich für den andern opfern wollte.

Selbstverständlich waren damit die Gerichtsverhandlungen geschlossen und Karl Wacker ein freier Mann. Jetzt sah ich ihn, der sich so brav im Unglück gehalten, eine Sekunde taumeln unter dem Eindruck dieser unerwarteten Freudenbotschaft. Er stürzte auf das tapfere Mädchen zu, das aber lag halb ohnmächtig und laut aufschluchzend vor gewaltiger Erregung vor all den Leuten an der breiten Brust des treuen Mannes.

IV.

Nach dieser merkwürdigen Lösung strömte Alles auseinander, wahrscheinlich, um die wunderbare Mär weiter in der Stadt zu verbreiten, und auch das junge Paar, der aus tiefster Brust aufathmende junge Landwirth, das zitternde, in holder Scham die Wimpern senkende Mädchen, traten als freie Menschen hinaus in Gottes schöne Natur, die sich zum Winterschlafe rüstete.

Frau Christine und meine Wenigkeit waren ihnen mechanisch gefolgt. Nachdem Rupert dem Befreiten schnell noch herzhaft mit einem ausdrucksvollen Blick der Theilnahme die Hand gedrückt, und mir zugenickt hatte — war er hastig von dannen gegangen.

Frau Christines breitausschreitende, große Schollenfüße hatten die in sich Versunkenen hurtig überholt, und ich hörte sie mit einem essigsauren Ton und finsterem Gesichtsausdruck den jungen Landwirth jetzt kurz anfahren: „Was soll nun werden?“

„Er rüttelte sich auf, wie aus einem schönen Traum.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Grund der Pferdeaushebungsvorschrift vom 3. Februar 1900 (abgedruckt im Amtsblatt Nr. 21, Seite 177) findet die

Pferdevormusterung

sowie die Musterung der

kriegsbrauchbaren Fahrzeuge

(sämmtlicher Arbeitswagen, Leiterwagen, Rollwagen, dagegen nicht Spazierwagen) am

Sonnabend den 14. Juni cr., vormittags 8 Uhr,

auf dem Leibitscher-Thorplatz (Exerzierplatz vor dem Leibitscher Thore) statt.

Die Fahrzeuge sind gemäß § 7 der Pferdeaushebungsvorschrift auf dem Pferdevormusterungsplatz selbst zu gestellen.

Die Anforderungen, welche an die Fahrzeuge zu stellen sind, werden Fuhrwerksbesitzern direkt bekannt gegeben werden. Um Zweifel zu vermeiden, sind sämmtliche Fahrzeuge zu gestellen, welche annähernd den Anforderungen entsprechen.

Nach § 4 der Aushebungsvorschrift ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämmtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen mit Ausnahme:

a. der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
b. der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter 3 Jahren,
c. der Hengste,
d. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist),
e. Vollblutstuten, die im allgemeinen deutschen Gestütbuch oder den hierzu gehörigen offiziellen, vom Unionklub geführten Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
f. diejenigen Mutterstuten in den Remonteprovinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckschein über 6 Monate tragend sind oder noch nicht länger als vor 8 Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,
g. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
h. der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
i. der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Der Herr Regierungs-Präsident ist befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen.

Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Magistrat (Bürgermeister) hierzu ermächtigt.

In den unter d bis h aufgeführten Fällen sind vom Magistrat ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer d) auch der Deckschein beigefügt ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauche gehaltenen Pferde,
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Pferde,
3. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nichtgestellten Pferde vorgenommen wird. Für je 3 Pferde ist mindestens ein Führer zu bestellen. Die Pferde sind 1/2 Stunde vor Beginn der Musterung zum Gestellungsplatz zu bringen.

Thorn den 23. Mai 1902.

Der Magistrat.

Dachpappen

besandet und unbesandet,

Holzzement, Holzzementpapier, Klebemasse, Dachlack, Dachkitt, Steinkohlentheer, Kientheer, Isolirpappe, Isolirplatten, Asphalt, Gandron, Karbolineum,

Stückkalk, Portland-Zement

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten,

Eindeckungen aller Art,

wie einfache, doppellagige Pappdächer, Schiefer- und Ziegeldächer, bei langjährigen Garantieen.

Thorn **Gebrüder Pichert,** Culmsee

G. m. b. H.

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken vormals G. Sturm, Aktien-Gesellschaft

in **Freiwaldau, Kreis Sagan,** empfehlen ihre in der **dauernden** Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen** Bedachungsartikel, im besonderen

Dachsteine (Biberschwänze), Strang, Falzziegel,

letztere als leichteste, billigste und geschmackvollste Bedachung in blauer, brauner, rother, schwarzer Erdglasur, gelb, grün, weiß und brauner Metallglasur und in Naturfarbe.

Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über fix und fertige Bedachung sind kostenlos zu beziehen durch das

Verkaufsbureau der Firma für die Provinz Posen

R. Werner, Posen W. 3, Glogauerstr. 74/75.

Telephon Nr. 889.

Steinway & Sons

Hof-Pianofortefabrikanten

NEWYORK HAMBURG.

Steinway Pianos

sind nach dem Urtheil von Rich. Wagner, Liszt, Rubinstein, Eug. d'Albert, Busoni, Paderewski, Ad. Patti, Soph. Menter, Carrenno u. s. w.

unerreicht und ideal vollkommen.

Allgemeine Niederlage für Ost- und Westpreussen:

Robert Bull, Danzig, Brodbänkengasse 36.

Man verlange Steinway-Kataloge mit Originalpreisen.

Kein Preisaufschlag, direkter Bezug aus Hamburg.

Altst. Markt 29

ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Gut möbl. Zimmer

nebst Kabinet und Burschengelaß zum 1. 6. zu vermiethen

Neustädt. Markt 19, II.

Ca. 600 Stück Kinder-Kleider

in Waschstoff für das Alter von 1 bis 14 Jahren

kommen

Montag den 2. bis Freitag den 6. Juni zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Ferner ein grosser Posten

Damen-Jupons in Waschstoff, Alpaka und Seide staunend billig.

Breitestraße 42 **J. KLAR,** Breitestraße 42.

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4–300 Pferdekraft,
– dauerhafteste und zuverlässigste –
Betriebsmaschinen

für **Industrie** und **Landwirthschaft.**



Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, **Danzig,** Sandgrube 28 b.

Das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt

giebt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche

!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Glässern etc. vom **hygienischen** Standpunkte aus nicht **dringend** genug zu empfehlen.

Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

L. Minlos & Co. * Köln-Ehrenfeld.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins.

Thorn, Katharinenstr. 8.

Fahrstuhl zum Atelier.

Frisch zerlegtes Reh

wie

Rehrücken,

auch getheilt,

Rehkeulen, Rehblätter, Reh-Ragout,

Pfd. 35 Pf.

auf Wunsch **gehäutet** und **gespickt,** bei

Heinrich Netz,

Schulstr. 1, Teleph. 56. Heiligegeiststr. 11, Teleph. 289.

Zum Putzen

von Schau-, Wohnungs- und Flurfenstern,

photographischen Ateliers, Glaspavillons, Glasdächern, Wintergärten, Glasveranden, Staubfängen, Oberlichten, Windfängen, sowie zum **Bohnern von Fußböden,** waschen von Façaden und Firmenschilder, anbringen und abnehmen von Marquisen empfiehlt sich zu billigen Preisen

Louis Grodnick,

Thurmstraße 12, I.

Autol,

unübertroffenes **Oel für Motorwagen.**

H. Möbius & Sohn,

Hannover-London-Basel.

Spargel

bei Herrn **Franz Goewe, Breitestraße,** täglich frisch. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Casimir Walter, Mocker.

Fernsprech-Anschluß Nr. 93.

Habe noch verschiedene, gut erhalt.

Goldfischbassins

abzugeben.

Heinrich Netz.

„Shampooing-Bay-Rum"

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden bestes **Kopfwasser,** verhindert das **Ausfallen, Spalten** und **Grauwerden** der **Haare** und beseitigt alle **Kopfschuppen.** à Fl. Mk. 1,25 und Mk. 2 bei **H. Hoppe,** geb. **Kind,** Breitenstraße 32, I.

Adolph Leetz

THORN

Seifen- u. Lichte-Fabrik.

Gegründet 1838.

Haushalts-Kern-Seifen.

COPERNICUS geboren zu THORN 19/II 1473

Alle Sorten **Lichte** Stärken und **OELE.**

Eingetr. Waarenz. 98287.

Spezialitäten:

Spar-Seife.

Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.

Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Familien-Anzeigen

aller Art:

Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Dankfagungen
u. s. w.

liefert korrekt, sauber und schnell

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Thorn.

Kl. möbl. Zimmer billig zu vermiethen **Strobandstr. 16,** II, l.

Möbl. Wohnung m. Burschengel. zu verm. **Gerstenstr. 19,** I.

Kalk, Zement,

Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren,

offerirt

Franz Zährer, Thorn.

Ein Laden und Wohnungen

v. 1. Oktbr. zu verm. Coppernikusstr. 9. Zu erfragen in der Möbelhandlung

Adoph W. Cohn,

Heiligegeiststr. 12.

Von zwei ruhigen Miethern wird zum 1. Oktober **eine Wohnung gesucht.** 1. oder 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern und allem Zubehör. Angebote unter **E. R.** abzugeben in der Geschäftsst. d. Ztg.

Alleinstehende Dame sucht

1–2 leere Zimmer

zu miethen. Angebote unter **K. II.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohnung

im Preise von 3—400 Mark sucht alleinstehende Dame. Angebote unter **Z. I.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Balkonwohnung

im zweiten Stockwerk des Hauses Katharinenstr. 1, am Wilhelmsplatz, bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hellen Zimmern und Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, ist vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermiethen.

C. Dombrowski.

Hochherrschaftl. Wohnung,

3—4 Zim., Küche und Badeeinrichtung, sofort z. verm. **Friedrichstr. 6,** pt.

Eine große Wohnung,

3 Tr., 7 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen.

Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Zu vermiethen:

Eine Pt.-Wohnung, 2 Zimmer, Küche, sowie Wagenremise, zur Werkstätte geeignet. Preis 500 Mk.

B. Hozakowski, Brückenstr.

Erste Etage,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z. verm. **Hohestr. 1,** Tuchmacherstr.-Ecke.

Eine freundliche, helle

Wohnung,

5 Zimmer, Entree, Mädchenstube u. Nebengelaß, von sofort oder später zu vermiethen. **Siegfried Schoeps,** Heiligegeiststraße 12.

Kleine Wohnung

nebst Werkstelle (für Schuhmacher oder Schneider geeignet), sowie 2 große Zimmer nebst Küche sof. z. vermiethen. Zu erfragen **Marienstr. 7,** I.

Eine

möblirte Wohnung

von 2 Zimmern nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen.

P. Begdon, Neust. Markt 20.

Großes, gut möbl. Zimmer,

mit schöner Aussicht, vom 1. Juni oder früher zu vermiethen **Altstädt. Markt 28,** III. Zu erfragen bei **M. Suchowolski,** Seglerstr. 31.

Möbl. Wohnung, 1 Entree, 1 Zimmer, auf Wunsch Alkoven und Burschenzimmer, vom 1. 6. zu vermiethen **Gerechtestraße 21,** pt.

Gut möblirtes Zimmer

mit sep. Eingang zu vermiethen

Gerechtestr. 30, III, l.

Ein kleines möbl. Zimmer

f. 15 Mk. z. v. **Gerechtestr. 30,** I, l.

Frdl. möbl. Zimm. für 1 od. 2 Herren v. 1. 6. z. verm., auf Wunsch mit Pension, **Gerechtestr. 17,** III.

Zwei gut möblirte

Vorderzimmer

zu vermiethen **Schillerstr. 6,** I.

Schön **möbl. Zimmer** zu vermiethen **Hundestr. 9,** pt.

M. Wohn. u. B. z. v. **Bankstr. 4.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.